



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11 $\frac{1}{2}$  Sgr. Anzeigengebühren für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitcharakter 1 $\frac{1}{2}$  Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 147. Morgen-Ausgabe.

Sechshundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Dinstag, den 28. März 1865.

## Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.  
Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preussischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11 $\frac{1}{2}$  Sgr., in den russischen Staaten (nach dem Warschauer Zeitungskatalog für 1865) 4 Rubel 37 Kop., in den österrösterreichischen Staaten 4 Fl. 16 Kr. österr. Währung.

### Die Debatten über den Vorbericht der Budget-Commission.

**II.**  
Wir hatten die Absicht, anknüpfend an unseren Artikel in der Sonntagnummer, heute die Reden der Minister eingehend zu besprechen. Da aber in der heutigen (Montags-) Sitzung des Abgeordnetenhauses möglicherweise wichtige Auslassungen seitens der Vertreter der Regierung erfolgt sind — die Depesche liegt uns im Augenblicke noch nicht vor — so verschieben wir die Besprechung und greifen zunächst die wichtigste Episode der Debatten heraus: die Rede des Grafen Schwerin.

Bei Beratung des von der katholischen Fraction eingebrachten Abrechnungsurtheils erklärte der Minister des Innern wörtlich: „Das jetzige Ministerium hat einen Zustand vorgefunden, den es nicht herbeigeführt hat und nicht herbeigeführt haben würde, wenn es damals bestimmend hätte einwirken können.“ Denselben Gedanken drückte Graf Eulenburg dreimal hintereinander in verschiedenen Worten aus; er legte also ganz besonderen Nachdruck darauf, die Regierung von der Schuld an dem Conflict freizusprechen und diese Schuld dem Ministerium der neuen Aera aufzubürden. — Trotzdem darin eine Art Rechtfertigung des Abgeordnetenhauses lag, so griffen doch nur wenige liberale Blätter den Gedanken des Ministers auf; dasselbe Thema war ja schon hundertmal von der „Prov.-Corr.“ abgeleiert worden, auch verlohnte es sich nicht, Behauptungen zu widerlegen, die mit den offenkundigsten Thatsachen im Widerspruch stehen. Unter der neuen Aera existierte kein Verfassungskonflikt, derselbe kann also nicht vom jetzigen Ministerium vorgefunden, sondern muß von ihm herbeigeführt sein; der Conflict in der Militärfrage aber darit erst von dem Amtsantritte des Herrn v. Roon. Auch letzterer hat nicht res integra vorgefunden, sondern die jetzt bestehenden Zustände erst geschaffen. Unter Herrn v. Bonin hatten wir eine vorläufige Kriegsbereitschaft, seit und durch Herrn v. Roon haben wir eine dauernde Reorganisation.

Die Officiösen und Officiellen fanden aber an der Darstellung des Grafen Eulenburg gar zu großes Gefallen; fortan zeigte fast jede Nummer der „Prov.-Corr.“ mit Fingern auf die altliberalen Minister und dankte Gott, daß die jetzige Regierung nicht sei, wie jene Zollner. Das mußte zuletzt auch einer so gutmüthigen Natur, wie dem Grafen Schwerin, die Galle ins Blut treiben. Als nun gar in der Sitzung vom 16. d. M. der Finanzminister in den Ton des Grafen Eulenburg einstimmte, da war der Abgeordnete für Ausrufungen gezwungen, sich und Herrn v. Patow zu rechtfertigen. Er hat dies in männlicher offener Weise gethan; sein rüchhaltiges Eintreten für das Recht des Landes hat in allen liberalen Kreisen den lebhaftesten Beifall gefunden, hat wesentlich zur Kräftigung der Opposition beigetragen und wird auch nach oben hin nicht ohne Eindruck geblieben sein. Aber die Aufklärungen, welche er über die letzten Tage der neuen Aera gegeben hat, können nur die längst verbreiteten Ansichten über die damaligen Vorgänge bestätigen, während sie den wichtigsten Punkt, den eigentlichen Wendepunkt unseres Staatslebens, im Dunkeln lassen.

Als der Plan der Militär-Reorganisation zum erstenmal dem Ministerium Auerwald vorlag, mag er auf erste Bedenken gestoßen sein. Die unersättliche Forderung des Militäretats war ja unter dem Regime Manteuffel von der liberalen Opposition, besonders aber von Herrn v. Patow, zu einem Gegenstande wiederholter gerechter Beschwerden gemacht worden. Und damals betrug der Militäraufwand jährlich nur 29 $\frac{1}{2}$  Millionen! Die Bedenken der Minister werden um so größer gewesen sein, als Herr v. Bonin nicht die Verantwortung für den folgenreichen Schritt übernehmen wollte, und in Folge seiner Opposition dagegen nicht — wie man bisher annahm — zurücktrat, sondern entlassen wurde.

Dennoch haben die Minister den Versuch unternommen, der Reorganisation die gesetzliche Anerkennung zu verschaffen. Daß sie es gethan, darin liegt allerdings die Grundursache unserer jetzigen Zustände. Wären sie rechtzeitig zurückgetreten, so würden dem ihnen folgenden liberalen Ministerium niemals die Mittel zu der „vorläufigen Kriegsbereitschaft“ bewilligt sein; und gerade die zurückgetretenen Minister und ihre persönlichen Anhänger hätten, getreu ihrer Vergangenheit, gegen die Mehrbelastung des Landes gestimmt. Denn wir sind überzeugt, daß nur die eigenthümliche Entwicklung der Militärfrage die Altliberalen zu Vertheidigern der Reorganisation gemacht hat. Sie glaubten, durch Zustimmung zu der neuen Maßregel den Bestand eines liberalen Regiments erkaufen zu können, und konnten auch im Beginn weder die finanzielle, noch die politische und sociale Bedeutung der Reorganisation übersehen.

Denselben Irrthum theilte das Ministerium. Drei Jahre lang hatte es vergeblich an dem Ausbau der Verfassung gearbeitet, all seine, freilich selten mit dem gehörigen Nachdruck unternommenen Versuche scheiterten an dem Herrenhaufe. Wenn nun das Abgeordnetenhaus durch Annahme der Reorganisation so schwere Opfer brachte, so glaubten die Minister die Zustimmung zu einer Reihe von liberalen, meist schon durch die Verfassung verheißenen Gesetzesentwürfen erlangen, und vor Allem die zur Annahme dieser Entwürfe unentbehrliche Reform des Herrenhauses durchsetzen zu können. Die Minister verhehlten sich nicht, daß ihr Verbleiben im Amte von der gesetzlichen Anerkennung der Reorganisation abhängig war, und daß ihnen nun und nimmer ein entschiedener liberales, sondern gewiß ein reactionäres Ministerium folgen würde. Sie hatten zehn Jahre lang Gelegenheit gehabt, das feudale Regiment kennen zu lernen; gerade der Altliberalismus, weil er auf dem Kampfboden blieb, während die Demokratie sich vom politischen Leben zurückzog, hatte unter dem Drucke gelitten. Wir begreifen deshalb, daß das Ministerium Auerwald den Kaufpreis für die Fortdauer der liberalen Regierung und die Ausführung der Verfassung in ihrem eigenen Sinne und Geiste für nicht zu hoch hielt. Man mag das Verfahren eine Art Schacher nennen, aber auf die Ehrenhaftigkeit der Minister wirkt es keinen Schatten.

Dagegen sind die Männer der neuen Aera nicht von einem schweren Fehler und einem bedenklichen Irrthume freizusprechen. Den Fehler hat Graf Schwerin selbst angedeutet. Als kurz nach Annahme des

Hagen'schen Antrages, sagt er, die Minister die Auflösung des Abgeordnetenhauses beantragten, haben sie Sr. Majestät diesen Rath nicht ertheilt, „ohne mit aller Präcision und Bestimmtheit die Maßregeln zu bezeichnen, die nach unserer Voraussetzung nöthig sein würden, um eine Vorständigung mit dem neuen Hause herbeizuführen.“ Sr. Majestät waren mit diesen Maßregeln nicht einverstanden und genehmigten unsere Entlassung.“ — Also obwohl die Minister, nach des Redners eigenem Eingeständnisse, gleich bei der ersten Kenntnißnahme von dem Reorganisationsplane der Ansicht waren: „das Land wird nur dann mit der Reorganisation einverstanden sein, wenn ihm von der andern Seite die Garantie gegeben wird, daß eine feste und befähigte, aber stetige liberale Regierung befehlet, und daß die Verfassung ihrem Sinne und Geiste entsprechend ausgeführt wird,“ — trotzdem beantragten sie erst zwei Jahre später die Garantien, welche sie schon früher für unumgänglich gehalten hatten; trotzdem ließen sie die Reorganisation factisch durchzuführen, ehe sie auch nur die entfernteste Sicherheit für die Gewährung der von ihnen selbst geforderten Aequivalente gewonnen hatten. Würden sie dieselben Maßregeln im Jahre 1859 vorgeschlagen haben, so war die Bewilligung wahrscheinlicher. Wären dieselben aber nicht bewilligt worden, wären sonach die Minister schon damals zurückgetreten, so konnte, wegen Mangels an Geldmitteln, die Reorganisation niemals ein fait accompli werden — sie wäre vielmehr ein Plan geblieben, so lange das preussische Volk sich nicht selbst vergaß.

Der Irrthum der Minister aber beruht darin, daß sie die Stimmung des Landes falsch beurtheilten. Sie hatten so lange den Kammer-Pumpenschwengel gedrückt, und die Millionen waren reichlich geflossen. Wenn sie den Brunnen für unerträglich hielten, so vergaßen sie, daß das Land in seinen auf die Neue Aera gelegten Hoffnungen bitter enttäuscht war. Nur neue Steuerlasten und eine milde Praxis im Gouvernement hatte es gewonnen, dagegen waren all seine Erwartungen auf organische Gesetze unerfüllt geblieben. So, die von der Regierung eingebrachten Entwürfe, mit Ausnahme der in das Ressort des Grafen Schwerin fallenden, sahen eher wie eine Parodie, denn wie eine Erfüllung der Verfassung aus. Das Volk hatte gegeben und immer gegeben, es wollte endlich dafür etwas erlangen — man bot ihm die Reorganisation.

Eine Entschuldigung des Verfahrens der Minister dürfen wir nicht vergessen. Graf Schwerin und seine Collegen, mit Ausnahme des Kriegsministers, glaubten jedenfalls, die anähernde Verwirklichung der allgemeinen Dienstpflicht werde, im Verein mit manchen Reformen innerhalb der Militärverfassung, den Standesgeist im Heere brechen oder doch mildern, und so aus dem Soldatenstande einen militärischen Beruf machen. Das Gegenheil hat sich herausgestellt, die Reorganisation hat den militärischen Geist nur gekräftigt. Der Irrthum war vergeblich, er wurde von vielen freisinnigen Männern getheilt, obwohl der Rücktritt Bonin's eine Warnung hätte sein sollen.

Zum erstenmale sind die wahren Motive der Entlassung dieses Ehrenmannes bekannt geworden. Die angeblichen Verichtigungen der officiösen Correspondenten bestätigen nur die Mittheilung der „Volkstz.“ Herr v. Roon hat sich freilich den Erben Bonin's genannt, und sich darauf berufen, daß von seinem Amtsantritte bis zur Vorelung des Gesetzesentwurfes keine Zeit zur Ausarbeitung gewesen sei. Wir bedauern, daß im Hause nicht auf die Worte vom „eigensten Werke“ hingewiesen ist; damit wäre der Beweis des Kriegsministers vollständig beseitigt gewesen. Im Uebrigen weiß Jedermann, daß der Einfluß des Militärkabinetts stets den des Kriegsministers überwogen hat. Auch hat Herr v. Roon in derselben Rede auf den Kern der Differenz zwischen ihm und seinem Amtsvorgänger hingewiesen. Die Ansichten beider gingen auseinander über das Maß der Mehrbelastung, welche das Land tragen könne. Nun nennt Herr v. Roon die Differenz zwar eine „lächerlich kleine“, und hielt sie nicht der Mühe des Aufnehmens für werth; aber wir wissen längst, daß der Kriegsminister einen anderen Maßstab als das preussische Volk über den Druck der Steuern an Gut und Blut hat. Unvergessen ist der Ausdruck, es könne von keinem Drucke die Rede sein, da noch neue Häuser gebaut werden und die Leute sich amüßten.

Dem General v. Bonin ist bei Lebzeiten keine Genugthuung geworden. Aber sein Andenken „wird im Volke leben, besser als in Stein und Erz.“

### Breslau, 27. März.

Unsere Mittheilung, daß im jetzigen Stadium der Dinge weder von einer Auflösung noch von einer Vertagung die Rede sei, hat sich vollkommen bestätigt. Die Debatten über den Budgetbericht werden weiter fortgesetzt; der Kriegsminister hat sich nicht veranlaßt gesehen, seine Rede irgendwie zu interpretiren: „was ich gesagt habe, das habe ich gesagt“ — mit diesen Worten vertheidigt er die Reorganisation, „als Ganzes und in allen ihren Einzelheiten“ (s. d. telegr. Dep. am Schlusse d. Ztg.); es kann also weder von zwei- noch von einhalbjähriger Dienstzeit die Rede sein, sondern die Reorganisation soll im Ganzen wie im Einzelnen ohne alle Aenderung und ohne jegliche Widerrede vom Abgeordneten Hause angenommen werden — das ist die Forderung, welche das Ministerium an die Volksvertretung stellt und damit Punktum.

Uebrigens werden wir durch unseren berliner Correspondenten darauf aufmerksam gemacht, daß der stenographische Bericht über die kriegsministerielle Rede in einer Stelle doch dem Sinne nach von dem gewöhnlichen Kammerberichte differire. In dem letzteren nämlich wird die Frage, ob die Regierung ein anderes Wahlgesetz octroyiren solle, beantwortet.

Nein, meine Herren, das hat die Regierung eben nicht gewollt, und sie will es bis heute noch nicht. (Auf: „Seute!“)

Dagegen lautet die Antwort im stenographischen Berichte:

Nein, meine Herren, das hat die Regierung eben nicht gewollt und will es auch heute nicht.  
Die erste Lesart würde eine künftige Octroyirung andeuten, die zweite dagegen läßt nichts in Bezug auf die Zukunft durchblicken. Erägt mein Gedächtniß nicht — sagt unser Correspondent hinzu — so hat der stenographische Bericht Recht, obwohl auch ich den Auf „Seute!“ gehört habe. — Im All-

gemeinen, denken wir, würde es unrecht sein, einzelnen Worten der Rede eine zu große Bedeutung beimessen, da der Minister in seiner Hitze schwerlich jedes Wort vor dem Aussprechen auf die Goldwaage gelegt hat.

Wie uns bereits (s. d. Sonntagnummer der Ztg.) durch eine Privatdepesche mitgetheilt worden, hat sich die Fortschrittspartei des Abgeordneten-Hauses in drei Fraktions-Sitzungen mit der schleswig-holsteinischen Frage beschäftigt. Es traten dabei die verschiedenartigsten Auffassungen zu Tage. Die Einen hielten die Einsetzung des Augustenburger für das Dringendste, damit das alle Rechtsbegriffe verwirrende Interimistitut aufhöre, welches die Bevölkerung der Herzogthümer auf die Folter spannt; Andere wollten erst die preussischen Forderungen bewilligt und ausgeführt wissen, ehe an die Installation des Herzogs zu denken sei. Viele hielten selbst diese Forderungen für hoch gespannt, während etwa 40 Abgeordnete sich für die reine Annexion ausgesprachen. Sammtliche Annexionisten gebören der entgegengesetzten Seite der Partei an, so Waldeck, Ziegler, Kirchmann, Laßwitz u. s. w. War man auch darüber einig, daß das Selbstbestimmungsrecht der Schleswig-Holsteiner gewahrt werden müsse, so differirte man doch in Betreff der Zeit, in welcher ein Ausspruch der Stände, des ganzen Volkstammes eingeholt werden solle. Die Einen hielten dafür, daß dieß sofort geschehen müsse, die Anderen erklärten, daß jetzt, bei der Verwirrung der Gemüther und der Unklarheit der Absichten beider Großmächte, nicht der rechte Augenblick für eine Abstimmung sei.

So groß auch die Differenzen innerhalb erscheinen, so geht doch aus dem uns über die letzte Fraktions-Sitzung zugegangenen Bericht hervor, daß diese Differenzen mehr die Form als die Sache betreffen. Darin nämlich sind sämmtliche Abgeordnete einig, daß Schleswig-Holstein nur durch die engste Verbindung mit Preußen zu einem lebendigen Gliede Deutschlands werden könne, und daß die Schleswig-Holsteiner selbst engiltig über ihr Schicksal zu entscheiden haben. Der preussischen Fortschrittspartei kann es ziemlich gleichgültig sein, ob Herzog Friedrich auf seinem Lusthulm-Dolzig seine Mémoires d'outre tombe schreibt, oder ob er als preussischer Statthalter in Kiel residirt, Orben und Titel vertheilt und sich „Von Gottes Gnaden“ schreibt; denn die Union muß, bei dem Uebergewicht der preussischen Einflüsse, nothwendig binnen einem Jahrzehnt zur Annexion führen. Im Interesse der Schleswig-Holsteiner aber liegt es, daß ihnen die Lasten und Traktationen des Zwisterzustandes, namentlich aber der Unterhalt des herzoglichen Hofes, erspart wird — sie haben so genug zu tragen — und daß ihnen für ihre von Preußen geforderten Leistungen auch eine Vertretung im berliner Abgeordneten Hause zugestanden werde. Ein Einigungspunkt für alle Ansichten wird sich also mit der Zeit schon von selbst finden. Eine Interpellation über die Sache jetzt an das Haus zu bringen, wurde abgelehnt, wie denn überhaupt eine Abstimmung nicht stattfand. Im linken Centrum und unter den Altliberalen findet die Annexionsidee wenig Boden; beide Parteien stellen das eigentliche Contingent des Nationalvereins; die Feudalen scheinen nicht ganz einig zu sein, und die Katholiken sind entschiedene Freunde Oesterreichs und des Bundesstaates. — Uebrigens wird, wie sicher verlautet, die Regierung sich bei den Beratungen über den Flotten-Erweiterungs-Plan über ihren Standpunkt in der Frage auslassen und einen Beschluß des Hauses herbeizuführen suchen.

Oesterreich hat wirklich nicht eher geruht, als bis es auch seinen Verfassungskonflikt zugleich mit einer Ministerkrise hat. Nun sage man noch, daß das Wiener und das berliner Cabinet nicht im herzlichsten Einverständnisse leben! Noch gestern wurden wir im Anschluß einer (zu Nr. 159 d. Bresl. Z. gebrachten) Correspondenz aus Raibitz, welche die „Wasserpolei“ vor dem österrösterreichischen Concordate und Papiercable benachtern wollte, von der „Presse“ ziemlich ironisch gefragt: „Wie? Zählt denn unser (österreichischer) Constitutionalismus gegenüber dem preussischen Verfassungskonflicte gar nicht?“ Wir waren versucht zu antworten: Nein, zehnmal lieber unsern Verfassungskonflikt, in welchem doch Kraft und Saft ist, als Euren Constitutionalismus unter hoher obrigkeitlicher Erlaubnis des Herrn v. Schmerling! Heute aber machen sie drüber auch unsern Verfassungskonflikt noch nach. Wir erhalten darüber folgende Correspondenz:

© Wien, 26. März. Aus dem gestern erschienenen Extrablatt der „Osterr. Z.“ werden Sie bereits ersehen haben, daß gestern Mittags in den Salons des Staatsministers sich ungefähr 90 Abgeordnete des Centrums und der Linken, darunter auch Herr v. Pratobevera, versammelten, um einen Vortrag des Staatsministers über die Situation anzuhören. Die von der „Osterr. Z.“ angegebenen Daten über diese Besprechung sind vollständig authentisch. Hr. v. Schmerling erklärt ganz offen, daß das Ministerium an der äußersten Grenze aller Concessionen angelangt sei, daß es in seiner Interpretation des Paragraphen 13 (das ist der Octroyirungsparagraph — Alles wie bei uns!) nicht nachgeben, und daß von einer weiteren Reduction der Staatsausgaben nicht die Rede sein kann. Das Ministerium wird während der Budgetdebatten alles aufbieten, um bei Beratung der einzelnen Posten dem Hause zu beweisen, daß ein weiterer Abstrich unter 20 Mill. und namentlich beim Kriegsbudget unmöglich ist. Sollte jedoch das Haus bei den Siffren des Finanzausschusses verharren, so wird das Gesamtministerium dem Kaiser erklären, es sei bereit zurückzutreten für den Fall, daß Sr. Majestät der Meinung wäre, andere Minister könnten größere Ersparungen erzielen — sich in besserem Einverständnisse mit dem Hause befinden. Die Versammlung ging resultatlos auseinander. Man erzählt bereits heut in parlamentarischen Kreisen, Sr. Maj. werde die Demission nicht annehmen, und sich mit der bisherigen Haltung des Cabinets, das die Rechte der Krone so energisch vertritt, vollständig einverstanden erklären. Das Ministerium, muntelt man, wird dann mit erneuerten Vollmachten das thun, was es der Lage der Dinge nach thun zu müssen glauben wird. — Bei dieser Gelegenheit erwähne ich einer weiteren Nachricht aus parlamentarischen Kreisen. Herr von Schmerling hat kürzlich einer Anzahl Abgeordneter erklärt, er sei mit der deutschen Politik des Ministeriums des Auswärtigen einverstanden und billige die Unterhandlungen, die bezüglich der Compensation mit dem berliner Cabinet geführt werden. Es wird diese Aeußerung des Staatsministers gerade jetzt als Gegengas zu gewissen Bemerkungen berliner Blätter ausdrücklich betont.

In Italien wird die öffentliche Aufmerksamkeit, abgesehen von den finanziellen Vorlagen, hauptsächlich von den Enthüllungen über die geheimen Zugeständnisse zum Septemberconvention in Anspruch genommen. Wir geben das

Nähere darüber unter „Turin“ und bemerken nur, daß auch die Versicherungen, welche Lamarmora und Visconti Venosta im Abgeordnetenhaus abgeben haben, die Aufregung der Gemüther noch nicht befeitigen konnten.

Der römische Correspondent der „Debats“ ist überzeugt, daß bei dem Abzuge der Franzosen aus Rom die Bewegung nicht in Rom selbst, sondern in den Provinzen beginnen wird.

In Frankreich sieht man der Discussion über die Antwort-Adresse im gesetzgebenden Körper mit der größten Spannung entgegen. Zwei Antworten stehen einander gegenüber: die der Commission, welche von der Majorität ohne Zweifel unverändert angenommen werden wird, und die der Opposition, welche aus einem Mosaik von Amendements besteht.

In den englischen Blättern ist wieder viel von der schleswig-holsteinischen Frage die Rede. „Morning-Post“ verhöhnt Oesterreich aufs Bitterste, weil es sich ganz gegen sein Interesse von Preußen ins Schlepptau haben lassen.

„Wir glauben nicht, daß Frankreich irgend ein Land ohne eine gerechte Ursache zu betriegen denkt. Aber wenn auch dem so wäre, so sollte Preußen doch aus dem glänzenden Abschneide seiner Geschichte lernen, daß seine Kraft, wie groß oder klein sie sein möge, nicht in der Arme, sondern in der Nation beruht.“

Der „Daily Telegraph“ bemerkt über denselben Gegenstand: „Es ist gefährlich, den Teufel an die Wand zu malen. Wenn die prophete Kriess wirklich kommen soll, so werden dreijährige Dienstzeit und eine große stehende Armee sie nicht aufhalten.“

Theater.

Am Sonnabend trat Frau Röster als „Donna Anna“ im „Don Juan“ auf, und erzielte damit, wenn wir die weniger gelungene Ausführung der sogenannten „Briefarie“ im 2. Akte ausnehmen, eine überwältigende Wirkung auf das zahlreich versammelte Publikum.

„Donna Elvira“ und „Zerline“ waren diesmal mit Frau Mayer-Dibrich und Fräul. Weber neu besetzt. Die Ausführung war im Ganzen eine befriedigende.

Das am Sonntag zum erstenmale gegebene, nach einem Wiener Stücke von Herrn Dr. G. Weisse lokalisirte „Charaktergemälde“ „Ein Judas von Anno Sieben“ erschien uns nicht als auf den Geschmack eines gebildeten Publikums berechnet.

Telegraphische Qualen.

Ein neuer Triumph der Wissenschaft! Der elektrische Telegraph ist von Kurrage über Konstantinopel nach London geführt und in acht und einer halben Stunde gelangt eine Nachricht von Bombay bis zu unserem indischen Minister!

Büreau des Sir Charles Wood, Staatsminister für Indien. Sir Charles sitzt vor einer Karte von Indien mit Murray's Führer durch Indien in der Hand.

Sir Charles Wood (liest): „Der Bezirk von Bombay umfaßt“ — halt, auf welcher Seite sagte ich, daß Bombay liegt — ich sehe — auf der linken Seite von Indien; ich muß es auf irgend eine Art behalten.

tenbund einmal auf der Grundlage überall eingeführter freier Institutionen reorganisiert wäre, so würden Rhein und Mosel sicher genug sein.“

Die Gerüchte, welche in Spanien hinsichtlich eines beabsichtigten Staatsstreichs in Umlauf waren, werden durch das Journal „Las Noticias“ bemeistert. Die Regierung wolle die Constitution beobachten.

Preußen.

— Berlin, 26. März. [Gerüchte. — Die Rede des Kriegsministers. — Aus den Fractionen. — Die Eisenbahnvorlage.] Die Fluth von Gerüchten, welche der Freitag brachte, hat sich im Sande verlaufen, auch der Nachhall von beabsichtigter Concession in der Militärfrage durch Einräumung der 2 1/2 jährigen Dienstzeit und Berufung der commandirenden Generale zur Begutachtung dieses Project's wird in das Reich der Fabel gehören.

v. Benda und Genossen. Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: den § 2 der Gesetzesvorlage folgen demnach zu lassen: der für diese Eisenbahnen erforderliche Geldbedarf von ad 1. Danzig-Neufahrwasser 1,100,000 Thaler, ad 2. Heppens-Odenburg 2,500,000

Motive.

- 1) Die Wiederincorporation und Veränderung der fraglichen Eisenbahn-Actien — nach Abzug des auf Grund bestehender Staats-Verträge zu referirenden (geringen) Theiles — unterliegt nach dem Gesetze vom 21. Mai 1859 keinem Bedenken. 2) Das Herrenhaus hat auf den Bericht seiner Finanz-Commission über den 13. Bericht der Staatsschulden-Commission (de 1861) bereits analoge Anträge über die Verwendung der gedachten Actien gefaßt, ohne daß

die Regierung nach der Erklärung ihres Commissarius in genanntem Berichte (pag. 200) ihnen widerprochen hat.

3) Die Aufnahme der von der Regierung beantragten Anleihe wird hierdurch vermieden. 4) Zur Verwerthung der in Rede stehenden (notorisch sogenannten schweren) Eisenbahn-Stamm-Actien ist bei deren augenblicklich hohem Course ein geeigneter Zeitpunkt.

[Conflict mit der Ober-Rechnungskammer.] Wir haben bereits früher mitgetheilt, daß dem Abgeordneten und Mitgliede der Fraction Bockum-Dolffs, Geh. Ober-Rechnungsrath Borsche zu Potsdam, eine Gehaltsverhöhung, die ihm aus doppeltem Grunde, sowohl wegen der allgemeinen Aufbesserung der Gehälter bei der Ober-Rechnungskammer, als auch nach Anciennitätsrechte zu stand, nicht gewährt worden ist.

[Bezüglich des § 35 des Preßgesetzes] hat das Obertribunal sich kürzlich dahin ausgesprochen: Wenn § 35 den Verleger eines Blattes, dessen Inhalt strafbar ist, unter Androhung einer Strafe verpflichtet, bei seiner ersten gerichtlichen Vernehmung den Verfasser oder Herausgeber der incriminirten Schrift resp. Artikels nachzuweisen, so kann die angeordnete Strafe doch selbstredend nur dann eintreten, wenn eine solche Vernehmung nicht nur überhaupt stattgefunden hat, sondern auch auf Ermittlung des Verfassers oder Herausgebers gerichtet gewesen ist.

Köln, 25. März. [Zur Jubelfeier.] Die gestrige Bürgerversammlung, betreffend den Beschluß der Stadtverordneten über die Feier der Vereinigung der Rheinlande mit Preußen, war so zahlreich besucht, daß das große Local des Gertrudenhofes vollständig gefüllt war.

Italien.

Turin, 22. März. [Ein Schreiben Mazzini's.] Das Journal „Le Alpi“ veröffentlicht folgendes Schreiben Mazzini's an den Redacteur des Journals „Corriere del piccolo paese appié dell' alpi“:

Der Volksinstinct enthalte der piemontesischen Provinz Italiens eine be-

ten. (Schreiber ab.) Wo ist Hyderabad — ich kann es nicht finden — ich glaube, es giebt keinen solchen Ort, er ist mythisch wie die Hydra! und das ist gut! ha! ha! (Es klopft). Herein.

Sir Charles tritt ein: Verzeihung, Sir Charles. Hier ist ein Telegramm, welches berichtet, daß der Rajah von Alkott den von Satara Hagirdars angegriffen hat und Sie werden gebeten, gleich zu sagen, was geschehen soll.

Sir Charles: Sagen Sie, er solle sich schämen und ich würde mit der nächsten Post schreiben. (Schreiber ab.) Verdammte alle Rajahs und der von Alkott zumal. — Ich will, um seinen Namen zu behalten, an A und Callott den Maler denken. „Die Regierung von Bombay“ (es klopft) herein.

Schreiber tritt ein: Verzeihung, Sir Charles, der Agent von Ahmadnagar telegraphirt, um sich zu beklagen, daß der Beamte der Colonie ihn eine alte Kuh geschimpft habe.

Sir Charles: Sehr roh. — Sagen Sie ihm dies, und daß ich hoffe, daß er sich nie wieder eines solchen Ausspruchs bedienen werde (Schreiber ab). Dieser verurtheilte Telegraph; ich wollte, er zerbräch; ich wollte, es schnitt ihn jemand durch; ich wollte, die Türken stehlen ihn; ich habe keinen ruhigen Augenblick mehr. Und ich muß das doch behalten. „Es giebt vier Abtheilungen“ — warum zum Teufel giebt es vier? — nur um mich zu plagen. „Dooonah umfaßt“ (es klopft). Herein.

Schreiber tritt ein: Verzeihung, Sir Charles, hier ist ein Telegramm von dem Commandanten der irregulären Cavallerie.

Sir Charles: Ich will nichts Irreguläres hören, alles Irreguläre ist mir ein Gräuel. Sagen Sie, Alles müsse regelmäßig und in Uebereinstimmung mit den vorgeschriebenen Gesetzen geschehen. (Schreiber ab.) „Der gesammte Flächenraum dieses Bezirkes umfaßt: Eins, Aht, Null, Sieben, Eins, Fünf“ — laß sehen, eine Million und achtzig — nein, es sind nur sechs Ziffern und für eine Million müßten sieben sein, Gladstone gab mir das als Regel an — „Eins, Aht, Null“ — (es klopft). Herein.

Schreiber tritt ein: Verzeihung, Sir Charles, der Geschäftsführer der Opiumagentur in Mahabaleschwar schickt ein Telegramm, worin er um einige Tage Urlaub bittet, um seine Großmutter in Vabriawad zu besuchen.

Sir Charles: Er bekommt keinen Urlaub. Ich habe das ganze Jahr keinen. Er soll seiner Großmutter schreiben und nach seinem Opium sehen. (Schreiber ab.) Welches Recht hat er, eine Großmutter zu haben, wenn ich so geplagt bin? „Das Territorium im Süden von Belgium“ — das ist gewiß ein Druckfehler für Belgien — aber nein, Belgien ist in Deutschland — „Süden von Belgium“ — (es klopft). Herein.

Schreiber tritt ein: Verzeihung, Sir Charles, Sie versprochen diesen Morgen nach Scholapur zu telegraphiren, um zu sagen, was der Guicowar mit den candirten Früchten von Shamkandi thun soll.

Sir Charles: Das that ich auch. Versucht seien ihre Früchte und Zuckergug. Sagen Sie ihm, er solle dasselbe Verfahren beobachten, welches ihm bei früheren Gelegenheiten vorgezeichnet wurde, es sei denn, daß unvorhergesehene Fälle ein neues Uebereinkommen nöthig machen;

dann soll er mich (brüsklich, hören Sie!) davon benachrichtigen. (Schreiber ab.) Ich will mich hängen lassen, wenn ich den Telegraph nicht zum Schweigen bringe (es klopft). Herein.

Schreiber tritt ein: Verzeihung, Sir Charles, hier ist ein Telegramm von Kutnagherry, welches berichtet, daß die Bohras von Balas-inheshwar den Woppertoddy von Malmandel erwürgt haben. —

Sir Charles: Es ist ihm Recht geschehen. Schreiber: Und daß, wenn Sie nicht augenblicklich ein Regiment nach den Kamjezas von Krishnarajaparam beordern, der Kunjetti Anderhalli nicht für die Folgen stehen will.

Sir Charles (zornig): Und wer sagt, daß er, sie, es und wer immer es sei, für die Folgen einstehen soll? Ich bin der Minister für Indien und ich bin verantwortlich für Alles. Schreiben Sie ihm, er solle zur Hölle fahren oder welcher Ort sonst in seiner Religion damit gleichbedeutend ist, und, merken Sie, ich werde heute keine Depeschen mehr annehmen. (Schreiber ab.) Es ist um sich die Haare auszuziehen und aus der Haut zu fahren. (Er nimmt seinen Murray wieder zur Hand und bekommt endlich Ruhe.)

[Frühlingsbericht vom 31. März 1845.] In dem erwähnten Jahre war an den Osterfeiertagen, kurz vor der großen Ueberfluthung in Prag, das Eis der Moldau so fest, daß man mit vierspännigen Kastenwagen darüber fahren konnte, und der Chronist sagt, daß dies seit dem Jahre 1785 nicht der Fall gewesen. Viele Bäder führten ihre Kinder auf's Eis und versetzten dort das Osterlamm mit ihnen; die Schiffleute errichteten eine Pyramide von Schnee, welche auf ihrer Spitze ein mit Wändern geschmücktes, gleichfalls aus Schnee geformtes Osterlamm trug. Eine Gesellschaft von Bürgern hielt offene Tafel auf dem Eise u. dgl. mehr. — Auf dem mit 1 Fuß 2 Zoll dicken eisbedeckten Main veranstaltete um dieselbe Zeit der Schiffer- und Fischerverein in Aischaffenburg einen Fischschmaus. Regelmäßig waren aufgerichtet, Fische, Stäbe und ein Kochherd angebracht, weiße und blaue Fahnen aufgesteckt. Das war derselbe intensive Frühling, den ein poetischer Familienvater jener Zeit in folgender Weise besungen:

„Lustig werft mit Schnee, ihr Kinder, Lustig! Leg' dich zu Bette, Nacht von Schnee auch einen Mann, Der vor Kälte schlafen kann. Kalte Luft ist viel gesünder; Wenn ich doch wohl Pölse hätte — Denn der Frühling naht' heran.“

[Erschaffung der Welt.] Fogel, in seiner manuductio ad historiam universalem (Leipzig, 1712), lehrt Seite 32, daß die Welt am 26. Septem-ber anno 1 erschaffen sei.

[Der Wetterprophet Mathieu de la Drome,] dessen Lob gemeldet worden, lehrt wieder einmal recht deutlich, daß Väterlichkeit den Getroffenen nicht immer todtschlägt. Leberrier wollte ihn todt schlagen und doch wurden Mathieu's Almanache und Jahrbücher in 400,000 Exemplaren durch die ganze Welt verbreitet. Bei den französischen Bauern zumal hatten seine Prophezeiungen einen fabelhaften Erfolg. Mathieu wandte sich erst nach 1851 im Exil dem Studium der Naturwissenschaften zu und Dilettant ist er in denselben geblieben. Seine Correspondenz war in den letzten Jahren ganz enorm. Mathieu war ein ehrlicher Mann, nur, wie die meisten Autodidacten, etwas stark von seinen „Ideen“ eingenommen. Seine Klugheit ging so weit, daß er sich vor einigen Monaten, als Näherstehende ihm den Tod schon auf dem Nacken sitzen sahen, noch in einem Schreiben an seine besorgten Freunde wandte, und sich ein langes Leben prophezeite. Der Tod war nicht so ge- fällig, wie es der Mond verschiedentlich dem Nostradamus II. gewesen ist.

gründete Gefahr. Im Bureau des Ministeriums des Aeußern befindet sich eine Rolle von 8 Seiten, auf englischem Papier, in blauen Atlas gebunden. Diese Rolle enthält ein geheimes Protokoll zur Convention vom 15. September 1864. Das Protokoll erklärt: „Die italienische Regierung verpflichtete sich, jede Unternehmung auf Venetien energisch zu verhindern, wenn eine solche von der Actionspartei oder einer anderen verübt würde. Falls durch nicht vorauszu sehende und mächtigere Ereignisse, als die eingegangenen Verpflichtungen, Rom oder Venetien Italien zufallen, wird eine Grenzrectification zwischen Frankreich und Italien stattfinden. Die Verhandlungen werden vom Klusse Sesia, als französische Grenze betrachtet, beginnen.“ Das Protokoll ist vom Minister Visconti Benosta und einer anderen Person unterschrieben. Ich sehe voraus, Niemand wird die Enthüllung der Quelle meiner Mittheilung verlangen. Ich erinnere die Italiener, daß ich ein Jahr vor der in Klombieres stattgefundenen Abtretung Nizza's und Savoyen's die Thatsache enthüllte, daß ich der Unita italiana das Wesen der Convention vom 15. September weit früher eröffnete, als irgend Jemand in Italien davon geahnt. Einem solchen Protokolle, vom gegenwärtigen Ministerium nicht zerissen, würde die in Freiheit erzogene britische Nation die Anlage auf Hochverrath und den Richtplatz für die Unterzeichner entgegenstellen. Ich, Gegner der Todesstrafe, sehe nur eine, Italiens würdige Antwort: Dem fremden Kaiser sagen: „Sire! Ihr irt, wir werden Venetien haben, und Ihr werdet Piemont nicht haben.“ (Datirt, 13. März. Unterzeichnet: G. Mazzini.)

[Kämpfe mit den Briganten.] Aus dem Römischen erhält man nähere Details über den letzten Kampf, den die Franzosen mit den Briganten bestanden haben; die letzteren hatten sich in größerer Zahl an der Grenze angehäuft. General Montebello sendete auf Verlangen der italienischen Behörden gegen sie eine Abtheilung seiner Truppen aus. Die Briganten wurden zurückgeschlagen und zerstreut; sie versuchten aber die Grenze ins Neapolitanische durchzubrechen, wurden aber hier von den italienischen Truppen bei Pastena zurückgeschlagen. Der Tod des Bandenführers Fuoco bestätigt sich nicht; er übergab selbst den päpstlichen Gendarmen einen verwundeten Franzosen, der in seine Hände gefallen war, und erzählte dabei dem Chef der Gendarmen, daß er die ganze französische Truppenabtheilung hätte aufreiben können, wenn er sie in der Kirche Madonna della Grazie bei Banco, wo sie sich verschanzt gehabt hätten, angegriffen hätte; er habe aber die Heiligkeit des Ortes geachtet und sich zurückgezogen. Ein anderer französischer Soldat wurde im Kampfe getödtet und von den Briganten geküßert; mehrere Scheinen zwei Tödtte und mehrere Verwundete gehabt zu haben. Die thätige Mitwirkung der Franzosen zur Ausrottung des Brigantenwesens hatte bisher die besten Folgen, und an der römischen Grenze ist auf einer großen Strecke die Sicherheit so weit hergestellt, daß die Regierung bereits die Aufhebung des Militärdepartements von Benevento anordnen konnte.

[Die sicilianischen Deputirten] stellten sich vorgestern dem Minister des Innern Lanza vor, um energische Maßregeln für die Herstellung der öffentlichen Sicherheit in Sicilien zu verlangen. Der Minister gab zwar die bündigsten Versicherungen über seine Fürsorge in dieser Hinsicht, ohne jedoch die anwesenden Deputirten zu befriedigen, die keine günstige Meinung über die Wirksamkeit jener Fürsorge hegten und auf die bis auf den heutigen Tag gezeigte Schwäche und Unfähigkeit in den Regierungsmaßregeln hinwies.

Turin, 23. März. [Abgeordneten-Kammer.] In der heutigen Sitzung interpellirte Massari die Regierung wegen der, den Abschluß eines geheimen Vertrags mit Frankreich betreffenden Gerüchte. Der General Lamarmora erklärte diese Gerüchte für leichtfertig und die Interessen der Nation schädigend. Er versicherte auf Ehre, daß Niemand an solche Abschlüsse gedacht habe. Visconti Benosta wies gleichfalls diese schmähtlichen Gerüchte ab und erklärte sie für lächerlich und der Widerlegung ganz unwert. Der Zwischenfall hatte weiter keine Folge. Die Kammer berieth darauf Eisenbahn-Angelegenheiten.

Des Königs Reise nach Palermo. — Banden-Anwesen. Victor Emanuel wird im April von Neapel aus eine Fahrt nach Palermo machen, um dem Eifer der Bevölkerung und der Energie der Behörden einen neuen Anstoß zu geben. Die Sicherheit auf der Insel läßt noch viel zu wünschen übrig. Im Neapolitanischen ist das Erschließen des Brigantenwesens keine Illusion mehr; fast täglich werden Banditen oder Bandenführer eingefangen oder getödtet. So hat man jetzt auch die Geißel des Bezirks Melfi, die achtzehnjährige Marie Pagnotta, die als Fahnenträgerin zu Pferde stets in den vordevsten Reihen der Bande ihr Geliebten foht und sich durch unerhörte Grausamkeiten und Berühmungen der Unglücklichen, die in ihre Hände fielen, einen Namen machte, gefangen genommen.

Frankreich

\* Paris, 23. März. [Zur römischen Frage.] Auf dem auswärtigen Amte wird gelehret, daß Frankreich durch Herrn von Sartiges eine Mittheilung über bevorstehende Vorbereitungen wegen einer Abberufung der Truppen aus Rom gemacht habe; Herr Drouyn de Lhuys behauptet, keinerlei Depesche oder sonst Ähnliches nach Rom geschickt zu haben. Man darf ihm wohl von so mehr Glauben schenken, als eine Mittheilung, wie die von der „Patrie“ dem Grafen Sartiges zugeschriebene, nach Abschluß der italienisch-französischen Convention keinen Sinn hätte. Frankreich hat sich verpflichtet, während zweier Jahre noch die päpstlichen Staaten besetzt zu halten, und es würde nur dann schon vor dieser Zeit einen Theil seiner Truppen aus Rom abberufen, insofern der Papst dieselben durch neu angeworbene Truppen zu ersetzen vermöchte. So lange also der Papst keine Miene macht, sich eine Armee zu bilden, kann von Seiten Frankreichs auch nicht von Abberufung der Truppen gesprochen werden. Dagegen ist es möglich, daß Herr v. Sartiges seiner Regierung den festen Entschluß angedeutet hätte, den Vertrag vom 15. September eben so redlich zu erfüllen, wie derselbe auch von Italien redlich erfüllt worden ist. Das Gerücht von der angeblichen Mittheilung des Herrn v. Sartiges wurde nur darum in Rom ausgesprengt, um einen Eindruck auf den französischen Senat zu machen, und das ist gelungen. — Herr v. Lagueronniere hatte im Senat bekanntlich von der allgemeinen Erschütterung, welche sich 1848 bei der Nachricht von Pius IX. Flucht von Rom in Frankreich kundgegeben habe, gesprochen und „eine republikanische Versammlung mit Schwung die Abberufung von 6000 Mann nach Civita-Vecchia votiren lassen.“ Herr Baiside, der damalige Minister des Aeußern, hat darauf von Cavagnac und seinen Kollegen jede Mitschuld am Sturze der römischen Republik abwälzen gesucht. Jetzt kommt Herr v. Lagueronniere in einem zwei Spalten langen Briefe an die „France“ nochmals auf diese Angelegenheit zurück; er habe zeigen wollen, bemerkt er, „daß die Deckung des Papstthums mit der französischen Nationalgeschichte und dem Interesse der französischen Politik so innig verbunden sei, daß keine regelrechte Regierung dieselbe verweigern könne.“ — Fürst Olgui hat in einer Audienz bei Herrn Drouyn de Lhuys darauf hingewiesen, daß die päpstliche Regierung mit Turin in keine Beziehung treten könne, so lange der Beschluß, welcher Rom für die Hauptstadt Italiens erklärt, von der Kammer nicht aufgehoben sei.

[Aus dem gesetzgebenden Körper.] Die Veröffentlichung der Amendements der Opposition hat die Regierung, welche auf erneuerte Rundgebungen von dieser Seite gefaßt war, nicht so sehr erschreckt wie die laut verkündete Absicht einiger Mitglieder der Majorität, mit Hilfe eines Amendements zur Adresse — ein anderer Weg für die Initiative ist nicht gegeben — die Kaiser zu erzwingen, die Verfassung dahin abzuändern, daß die Kammer ihren

Präsidenten selbst erwählen könne. Die ministerielle Correspondenz hat den Auftrag erhalten, gegen diese Absicht zu Felde zu ziehen, und sie führt nun aus, daß eine Kammer, die nach der Leitung durch einen Biskault und Morny das Verlangen nach eigener Wahl ausdrückte, den größten Unfand an den Tag legen, die höchste Unschicklichkeit begehen würde. Beim Beginn der Adreßdebatte wird Emil Olivier in längerer Rede sein Programm auseinandersetzen und sich dabei der Politik des Kaisers, wie sie in der Thronrede dargelegt ist, im Wesentlichen anschließen. — Die Namen der Oppositionsmitglieder, welche sich bei Frau. Marie zu versammeln pflegen, sind folgende: Berryer, Bethmont, Carnot, Dorian, Faure, Garnier-Pages, Glais-Bizoin, Gierault, Havin, Hénon, Lanjuinais, Magnin, Malezieux, Marie, Marmier, Pelletan, Picot-Duroy, Picard, Simon, Thiers.

[Wahlversammlung.] Die Regierung hat wieder eine Wahl-Niederlage erlitten; im Marne-Departement wurde der unabhängige Candidat zum Mitgliede des Generalrathes gewählt.

[Handelsgehe.] Der Gegenwurf wegen Revidirung der Gesetze über die Handels-Marine ist im Staatsrathe angenommen worden und kommt in dieser Session noch zur Diskussion. Der Handels- und Schiffsverkehrsvertrag zwischen Frankreich und Schweden und Norwegen wurde heute ratificirt. — Bekanntlich wurde vor mehreren Jahren (1856) ein Gesetz über die finanziellen und industriellen Gesellschaften erlassen. Dasselbe soll jetzt eine Veränderung erfahren. Man will nämlich die Beschränkungen abschaffen, die man damals einsetzte und welche der Entwicklung des Associationsgesistes so große Hindernisse in den Weg legten. Zu gleicher Zeit sollen jedoch auch Bestimmungen getroffen werden, welche das Publicum gegen Betrügereien sichern.

[Unterrichtswesen.] Hr. Duruy hat durch Rundschreiben an die Präfekten angeordnet, daß über ganz Frankreich ein Netz meteorologischer Beobachtungen gezogen werden soll. In jedem Canton soll sich für Localbeobachtungen eine Gruppe von Beobachtern bilden, um die atmosphärischen Bewegungen und Störungen zu verzeichnen. Die Beobachtungen sollen mit der besseren Jahreszeit beginnen; Anweisungen über dieselben werden in allen Gemeinden theilhaft. Ein erfreulicher Fortschritt ist ferner die Verbreitung der Volks-Bibliotheken, für welche Herr Duruy that, was in seinen Kräften steht. Im vergangenen Jahre wurden über 100,000 Bände an die Gemeinde- und Schul-Bibliotheken von der Regierung theilhaft.

\* Paris, 24. März. [Zum Septembervertrage.] Dem „Constitutionnel“ zufolge ist es ganz unbegründet, daß der Papst zu dem französischen Botschafter die heftigen Worte gesagt, die im „Monde“ figuriren. — „Indem dieses Blatt“ — meint derselbe — „gewagt hat, solche Worte dem Papste in den Mund zu legen, hat es sich einer doppelten Verleumdung schuldig gemacht, nämlich einer solchen gegen den Papst und einer zweiten gegen die französische Regierung.“ Der Correspondent des „Monde“ mag übertrieben haben, aber sicher soll es doch sein, daß der Papst Herrn v. Sartiges gegenüber sehr harte Worte hat fallen lassen. — Das genannte Blatt zieht heute auch gegen Mazzini zu Felde, der bekanntlich öffentlich behauptet, es bestעה ein geheimes Abkommen, dem zufolge der König Victor Emanuel sich für den Fall, daß Venedig oder Rom mit dem Königreiche Italien vereinigt werde, verpflichtet habe, einen Theil des ehemaligen Piemont (bis zur Sesia) an Frankreich abzutreten; dieses geheime Abkommen soll dem September-Vertrage hinzugefügt worden sein. Der „Constitutionnel“ erklärt diese Behauptungen für Lügen. Jedoch bleibt es immerhin beachtenswerth, daß schon gleich nach dem Abschlusse des September-Vertrages von derartigen Dingen hier die Rede war, und daß Mazzini, wenn er will, gut unterrichtet zu sein pflegt.

[Cochinchina.] Französische Blätter melden aus Saigon, 30. Jan., daß die Bewohner des Landes der Mois, zwischen Cambodja und Nieder-Cochinchina, sich in einem ihrer Hauptstädter zum Bundesstaate constituirten und Frankreich um Uebernahme des Protectorats ersucht haben.

[Egypten.] Der „Patrie“ gehen Nachrichten aus Alexandria zu, denen zufolge der Vicekönig Ismail-Pascha die Absicht hat, zu Gunsten seines Sohnes abzudanken. Dieser Plan wird aber weder in Konstantinopel, noch von den garantirenden Mächten gebilligt. Die Thronfolgeordnung ist in Egypten durch die Verträge von 1841 geregelt und auf ein Fundamentalegesetz des Korans begründet. Bereits zwei der Vorgänger des Vicekönigs, Abbas Pascha und Said Pascha, hatten dieselben Absichten, mußten aber dem Widerstande der Pforte und der europäischen Mächte weichen.

[Mexico.] Der mexicanische Minister Belasquez von Leon, der mit einer Mission in Rom betraut ist, und der General Marquez, der sich im Auftrage des Kaisers Maximilian nach Konstantinopel begiebt, wurden vorgestern vom Kaiser und der Kaiserin in besonderer Audienz empfangen. Beide verlassen nächste Woche Paris.

[Der pariser Seidenhut-Fabrikation] droht ein harter Schlag. Seit acht bis zehn Tagen haben nämlich die Hutmacher ihre Arbeiten eingestellt, um von ihren Meistern einen höheren Lohn zu erzwingen. Von den 90 Hutfabriken sind 88 geschlossen. Ein Theil der pariser Hutverkäufer — diejenigen, welche die Hüte in den Läden feil halten, sind nämlich keine eigentlichen Hutmacher, sondern Kaufleute, welche ihre Hüte in den Fabriken kaufen und nur ihre Namen darauf setzen — hat sich deshalb für seine Bedürfnisse gewandt, und viele Arbeiter sind auf dem Wege nach Deutschland, England und Belgien, wo sie zum Theil schon Engagements haben sollen. Wenn dem nicht bald abgeholfen werden wird, so kann es sich leicht ereignen, daß Paris in Zukunft seine Hüte aus dem Auslande bezieht und sich darauf beschränkt, sie hier nur zu garniren und ihnen die gewollte Form zu geben. Nach der Infrastruktur des Handelsvertrages könnte übrigens mit vielen anderen Artikeln Ähnliches geschehen.

[Verschiedenes.] Der Kaiser will im Laufe der nächsten Jahre eine Rundreise durch ganz Frankreich bewerkstelligen, deren Zweck wäre, den kaiserlichen Prinzen den vorzüglichsten Städten des Landes vorzustellen. In diesem Jahre soll der Besuch mit den südlichen Provinzen beginnen. — Am letzten Dinstag besuchte die Kaiserin die Druckerei des Hrn. Paul Dupont in Clisy (derselbe hat auch eine große Druckerei in Paris), in welcher derselbe bekanntlich weibliche Seker ange stellt hat, denen er, nebenbei gesagt, weniger bezahlt, als den männlichen Geschlechts. Die hohe Dame hatte den 21. März zu ihrem Besuche gewählt, da es an diesem Tage gerade 299 Jahre waren, daß eine Souveränin in Frankreich zum erstenmale eine Buchdruckerei in Paris besuchte. Diese Souveränin war Margarete de Valois, Königin von Navarra. — Die ersten drei Divisionen des Lycéums Louis le Grand, welche heimgeschickt wurden, weil sie die Schrift Les propos de Labruens abgeschrieben haben, sind heute wieder in das erwählte Collegium zugelassen worden. Die Angelegenheit des Hrn. Rogard ist heute vor Gericht gekommen. Dieser Herr wird in contumaciam verurtheilt und der Verleger, Herr Laissé, der die Divotische Buchdruckerei an sich gebracht hat, soll, selbst wenn verurtheilt, begnadigt werden, da er seine Unschuld der Regierung, wenn auch nicht den Gerichten, darzuthun verstanden hat.

Großbritannien

E. C. London, 23. März. [Die Königin] wird sich im Laufe des August nach Koburg begeben, um der Enthüllung der dort errichteten Statue des Prinzen Albert beizuwohnen. Lord Granville ist als Begleiter Ihrer Majestät erlesen worden.

[In der gestrigen Unterhaus-Sitzung] ist nichts Erwähnenswerthes verhandelt worden, außer daß eine Bill, die den Eisenbahn-Gesellschaften in Irland es zur Pflicht machen sollte, am Sonntage wenigstens einen Zug abgeben zu lassen, theils aus sabbathlichen, theils aus finanziellen Gründen bekämpft wurde, so daß der Antrag auf zweite Lesung mit 39 gegen 42 Stimmen durchfiel.

[John Stuart Mill als Parlaments-Candidat.] Ein Comite der Wählerchaft von Westminster hat an John Stuart Mill die Einladung ergehen lassen, daß er bei der nächsten Parla mentswahl als Candidat für diesen einflußreichen hauptstädtischen Bezirk aufzutreten möge. Der Aufgeförderte, welcher wohl per eminentiam der englische Philosoph der Jetztzeit zu heißen verdient, erklärt sich zwar zur An-

nahme der Candidatur bereit, fügt aber in dem seiner würdigen Antwortschreiben einige Bedingungen hinzu, welche seiner Erwählung mindestens Hindernisse in den Weg legen werden. Er äußert u. A.:

„Ich habe keinen persönlichen Zweck durch einen Sitz im Parlamente zu fördern. Alle Rücksichten auf mich selbst rauben mir von der Annahme eines solchen ab. Der einzige Beweggrund, der mir die Annahme wünschenswerth machen könnte, würde in der Hoffnung liegen, mich nützlich zu machen, und da ich mich in einer ähnlichen Stellung noch nicht erprobt habe, so ist es einstweilen noch völlig ungewiß ob ich eben so befähigt bin im Hause der Gemeinen dem öffentlichen Wohle zu dienen, wie ich es vielleicht in der ruhigeren Beschäftigung des Schriftstellers bin. Eins aber ist gewiß, daß, wenn ich im Parlamente von irgend welchem Nutzen sein kann, das nur möglich ist, indem ich mich dort auf dieselben Gegenstände verlege, welche außerhalb des Parlaments meine Gedanken zu beschäftigen pflegen. Ich würde somit nicht im Stande sein, mich mit der Besorgung Ihrer localen Angelegenheiten zu befassen; und da diese in einem so wichtigen Wahlbezirke nothwendigerweise einen großen Umfang haben müssen, so ist es wohl möglich, daß schon diese eine Unfähigkeit in sich selbst einer Unfähigkeit Sie zu vertreten, gleich kommt. Ferner würde mein einziges Ziel im Parlamente die Ausbreitung meiner Ansichten sein. Welcher Art diese sind, in fast allen politischen Fragen, an denen das Publicum Interesse nimmt, ist offenkundig; und bis ich überzeugt werden sollte, daß sie unrichtig sind, werde ich nach ihnen und nach keinen andern handeln. Ich bin bereit zu jeder weitem Erklärung zu treten, die etwa gewünscht würde, und sollte ich gewählt werden, so würde ich, so oft es verlangt würde, das Wortum, welches ich zu geben beabsichtige, und meine Gründe für dasselbe meinen Wählern offen darlegen. Eine andere Verpflichtung aber könnte ich nicht übernehmen. Endlich ist es weder meinen Umständen angemessen, noch mit meinen Grundfätzen vereinbar, daß ich für meine Wahl Geld ausgeben sollte. Ohne diejenigen, welche es thun, von vorn herein zu verurtheilen, in so fern Bedenken nicht der Zweck ist, hege ich doch die tiefe Ueberzeugung, daß es zu keiner Parlamentsreform kommen kann, die ihres Namens würdig wäre, so lang ein Sitz im Parlamente nur reichen Männern oder solchen, denen reiche Männer zur Seite stehen, erreichbar ist. Es ist im Interesse der Wahlbezirke selbst, von Männern vertreten zu werden, die nicht persönlichen Zwecken, seien sie pecuniärer, amtlicher oder socialer Natur, nachstreben, sondern ohne Vortheils-Rücksichten eine schwer wiegende Pflicht für das Volk übernehmen. Daß solche Männer für die Glaubwürdigkeit, mühsame und schwere Arbeit für das allgemeine Beste zu thun, noch bezahlen müssen, ist weder eines freien Volkes würdig, noch ist es der Weg, die Besten des Landes zum Hervortreten zu bewegen.“

[Zum Strike in Staffordshire.] Unter dem Vorzuge Mr. G. Potter's haben die Delegirten der Gewerbevereine wieder eine Versammlung abgehalten, um die Verhältnisse der Eisenschmelzwerke in's Auge zu fassen. Deputationen waren entworfen aus Nord- und Süd-Staffordshire und von Gateshead. Einer der Sprecher empfahl den Leuten in Nordstaffordshire, einstweilen nachzugeben und so der Fabrikschließung ein Ende zu machen, während inzwischen die Angelegenheit vor ein Schiedsgericht gebracht werden sollte. Der Vorschlag fand Beifall und wurde zur Resolution erhoben, so daß sich jetzt eine Aussicht zur Beilegung der unseligen Zerwürfnisse im Norden und zur Abwendung der sonst unvermeidlichen Nothzustände bietet. Es wurde bemerkt, daß unter andern Lord Esso und Lord Stanley ihre Dienste als Schiedsrichter angeboten hätten. — Nach Belgien sind schon in Folge des Stillstehens der englischen Hütten umfassende Ordrés auf Eisen abgegangen.

E. C. London, 24. März. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] legte Lord Russell eine Mittheilung des nordamerikanischen Ministers Adams auf der Tafel des Hauses nieder, welche den zwischen den Vereinigten Staaten und Canada bestehenden Reciprocitätsvertrag förmlich kündigt. Die Kündigung tritt ein Jahr nach der Ueberreichung der Anzeige in Kraft. Lord Russell sprach die Hoffnung aus, daß vor Ablauf dieser Frist ein neuer Vertrag werde abgeschlossen werden. Er fügte sich versichert, daß er nur die Bestimmung des Hauses ausdrückte, wenn er sage, er werde es tief beklagen, wenn irgend etwas die guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern stre. Aus diesem Grunde beklage er es, daß in England so manche Ausdrücke gebraucht worden seien, welche bezweckten, das amerikanische Volk in der Meinung zu bestärken, daß ihre eine feindselige Stimmung gegen daselbe bestände, und daß die königliche Regierung vom Anfang des Krieges an in einer unfreundlichen Weise gegen es gehandelt habe. Er besprach dann weitläufig die zwei Punkte, wie gewöhnlich als Beweise dafür angeführt werden, nämlich die Proclamation vom 13. Mai 1866, welche die Conditoren des Kriesfahrzeuge anerkennt, und den Bau und das Auslaufen des „Alabama“ aus einem englischen Hafen. Die Proclamation sei eine Nothwendigkeit gewesen, und sie habe weder vermeiden, noch verhindern können, wenn die Interessen Englands nicht großen Schaden hätten leiden sollen. Hinsichtlich des „Alabama“ habe die Regierung gethan, was ihr nur möglich gewesen sei. Schließlich kündigte Lord Russell an, daß nächstens an Stelle des Lord Lyons, der auf seinen Posten nicht zurückkehren könne, ein anderer englischer Minister nach Washington abreisen werde.

[Zu Unterhaufe] beantragte die Regierung einen Credit von 50,000 Pfund für Befestigungswerte in Quebec. Ventinid schlug die Verwerfung dieses Gesuches vor. Lord Palmerston erklärte, es liege keine soforchtige Gefahr eines Krieges mit den Vereinigten Staaten vor, welche keine feindselige Absicht an den Tag legten. — Der Antrag Ventinid's wird mit 275 gegen 40 Stimmen verworfen.

[England und Amerika.] Mit Bezug auf die gestrige Debatte über Canada bemerkt die „Times“:

„Denjenigen englischen Anhängern des amerikanischen Nordens, welche im Interesse des Friedens und der internationalen Freundschaft zu handeln glauben, wenn sie das Verhalten der britischen Regierung als ein hysterisch-ungerechtes darstellen, wird die gestrige klare Darlegung Lord Russell's höchlichstens ein Einbildung in die Sache gewähren, welcher ihren unparthischen Eifer dämpft, während sie der großen Masse ihrer Landsleute die Ueberzeugung beibringen wird, daß die Regierung der Königin inmitten einer langen Reihe von Controbersen die Klugheit und das Glück gehabt hat, Alles zu vermeiden, was den Vereinigten Staaten gerechten Anlaß hätte geben können, sich beleidigt zu fühlen.“

[Der Kaiser Napoleon] hat nach England fünf Dedications-Exemplare seines Lebens Julius Cäsar's herübergeschickt, jedes mit seinem Autograph versehen. Von denselben haben die Königin, Lord Palmerston, Lord Almesbury und Sir Henry Holland je eines empfangen; über die Bestimmung des fünften Exemplars verläutet nichts Näheres.

[Die Auflösung des Parlaments] wird im Juli erfolgen.

Merica

Newyork, 11. März. [Wom Kriegeschauplatze.] Die Siegeskünde aus dem Shenandoah-Thai, welche Anfangs nur auf den Auslagen übergelaufener Soldaten beruhte, findet ihre vollkommene Bestätigung in der aus Winchester gemeldeten Ankunft der südstaatlichen Kriegesgefangenen. Bei Waynesborough hatte Custer's Division die Streitmacht Early's angegriffen und auf's Haupt geschlagen, dazu 87 Offiziere, Early's Stab, 1100 Mann gefangen genommen und sieben Kanonen, 100 Wagen und einen Munitions-Train erbeutet. Early selbst aber rettete sich durch die Flucht. Der Verlust der Bundestruppen wird nur auf 10 Mann angegeben. Sheridan besetzte darauf Waynesborough, und Custer stand nach den letzten Berichten nur 10 Meilen von Charlottesville entfernt. Durch Gefangene hört man, daß eine starke Abtheilung von Unions-Truppen auf dem Marsche von Ost-Tennessee nach Lynchburg ist, und Gerüchte sprechen schon von der Einnahme dieser Stadt. — General Lee besetzt seine Linien am Roanoke, um dem General Johnstone nöthigenfalls einen gesicherten Rückzug offen zu halten.

[Präsident Davis.] Der „Richmond Enquirer“ spricht von einem existirenden Plane, den Präsidenten Davis zur Abdankung zu zwingen, und zwar zu Gunsten Hunter's; doch hofft das Blatt, daß der Anschlag vereitelt worden sei, und fügt hinzu: „Mit Zustimmung der Armees und des Volkes wird Lee das Scepter in seine Hand nehmen, wenn es dem Präsidenten Davis entrissen werden sollte.“ Der Congress hat sich als eine Festgebirge erwiesen, und die ganze Macht sollte in Davis' und Lee's Hände allein gelegt werden.

[Canada.] Präsident Lincoln ist amtlich benachrichtigt worden,

daß England den von Canada getroffenen Maßregeln gegen südstaatliche Flüchtlinge beipflichtet. — Hr. Seward hat die Passportschriften für die canadische Grenze zurückgenommen und ferner ist beschloffen worden, die Flotte auf den canadischen Seen nicht zu verstärken. [Aus dem Ministerium.] Hr. Mac Culloch, der neue Schatz-Secretär, hat in einer Antrittsrede als seinen ersten Zweck dargestellt, auf's Baldigste die Mittel zu schaffen, um alle Ansprüche auf den Schatz zu befriedigen, und die Baarvaluta allmählich wiederherzustellen. — Der Minister des Innern, Usher, hat seinen Posten niedergelegt, es folgt ihm der Senator Harton.

### Provincial-Beitung.

Breslau, 27. März. [Tagesbericht.]

\* [Die Stadtverordneten-Sitzung] fällt nächsten Donnerstag, den 30. März aus, da nicht hinreichend Vorlagen vorhanden sind, um eine Sitzung zu füllen. Eine Mahnung für die Herren Vorsitzenden der Commissionen, innerhalb deren noch Vorlagen zur Erledigung befindlich sind. \* [Der Abiturienten-Prüfung] am katholischen Gymnasium hatten sich am 23. und 24. v. M. 8 Ober-Primaner unterzogen, von denen 7 das Zeugniß der Reife erhielten. Den Vorsitz führte bei der Prüfung Herr Schulrath Dr. Stiebe.

\* [Synagogenbau.] Aus Hannover sind die Pläne für den neuen großen Synagogenbau hier angelangt, welchen Hr. Baumeister Döppler, ein geborener Breslauer, dieselbst ausführt. Vorauszusehen sind diese Zeichnungen, die von dem Vater des strebsamen Architekten, Hr. Weinländer Döppler (König in den 7 Kurfürsten) gern vorgelegt werden, auch bei dem hiesigen Unternehmen die gebührende Beachtung finden. \* [Festliche.] Am Sonnabend hatte der „Helmberein“ seine „Festsnacht“ im kleinen Wiesner'schen Saale zum goldenen Helm, woran sich Mitglieder und Gäste lebhaft beteiligten. Ihren uralten Traditionen getreu, hatte sich die wohlgeordnete Gesellschaft eine närrische Majestäät erwählt, von der sämtliche Unterthanen mit gleichmäßigen Schellenklappen beglückt wurden. Nur ein Mangel wurde manchmal fühlbar: das schöne Geschlecht war in diesem Narrenreich nicht vertreten. Eine gut besetzte Tafel, Concert, Vieder und humoristische Vorträge weckten und nährten indes die beste Stimmung. Unser „Narrenkönig“ konnte also seine Herrschaft ungestört bis zum nächsten Morgen behaupten und dieselbe dann ruhig niederlegen, in dem Bewußtsein, daß er den Besten seines Reiches genug gethan habe.

× [Musik.] In dem 2. Abonnements-Concert der Springer'schen Capelle am vorigen Freitag wurde die selten gehörte und doch so kunstreiche Composition des Königl. Musikdirectors Hr. M. Schön, die sogenannte Napoleons-Fantazie mit Variationen für die Violine von dem bekannten Virtuosen, dem Kapellen-Mitgliede Hr. Kellner mit großer Fertigkeit und unter rauschendem Beifall der zahlreichen Zuhörer vorgetragen. — bb— [Polnisch-Neudorf] und „Schnurre.“ Diese vereinigte humoristische Musikcapelle veranstaltete am gestrigen Sonntag Nachmittag im Saale des Volksgartens abends um 8 Uhr, zu dem aber nur Familienmitglieder und andere Angehörige der Mitwirkenden Zutritt hatten, doch war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt.

A. [H. Bodmann's Institut für Klavier- und Harmonie-Lehre.] Die gestern, am 25sten März, im Musiksaal der hiesigen Universität veranstaltete musikalische Soirée lieferte aufs Neue den Beweis von den Fortschritten, welche dieses Institut seit Uebernahme desselben durch Hr. Bodmann gemacht hat. Begleitete die Wahl der vorgeführten 19 Bienen, in denen sich sowohl erste Anfänger, als auch sehr weit vorgeschrittene Clavier-Spieler producirt, nicht bloß, welchen Weg der Leiter der Anstalt zur Erreichung seines Zieles einschlägt, sondern auch das Streben desselben, den Schülern den Geschmack in klassischen Musikwerken zu begründen, so war die Ausföhrung einzelner Bienen musterhaft zu nennen. Den Clavierpunkt bildeten das Trio von Mos mit Violin- und Cello-Begleitung, aus welchem Hr. Kriestallowsky die 2 ersten und Hr. Fuchs die 2 letzten Sätze spielte, ferner die 2 Bienen, welche Hr. Hecht im Solopiel vorführte, und endlich die von Hr. Frey unter Violinbegleitung des Hr. Kellner vorgetragene C-moll-Sonate von Beethoven. In der Biece „Lied ohne Worte“ hat sich Hr. Bodmann als einen Componisten documentirt, von dem wir gern noch mehr hören möchten.

A. [Spar-Verein.] Nächsten Montag den 3. April treten wieder die Spar-Vereine ins Leben. Die Sammelgelder werden in Höhe von 1—15 Sgr. wöchentlich in den früheren Sammelstellen angenommen. Die Sparszeit beträgt 30 Wochen.

\* [Zur Witterungschronik.] Noch am Freitag war in Oberschlesien ein ungeheurer Schneefall, welcher die Recturanz erschwerte. Das etwa eine Stunde dauernde massenhafte Schneewetter, welches am Sonnabend auch Breslau beschäftigte, sog plötzlich als eine dicke verfinsterte Wolke aus Südost über den Javor und bald nachher wiederum ganz hellen Himmel und ward durch einen kurzen, aber heftigen Sturm eingeleitet. An demselben Tage wurden früh hier auf der Promenade Schmetterlinge (Tagfalter) gesehen, welche der in der That warme Sonnenschein herborgehockt, während überall im Schatten Frost herrschte.

# [Bermittliches.] In dem Atelier des Bildhauers Jäschke, Laurenzstraße 61, ist die für das Kaiser-Verdienst-Cross in Bopelwitz bestimmte Gaminus-Statue aufgestellt, welche die Niöhe des dort neu erbauten großartigen Giskellers schmücken soll. Sie ist 6 Fuß hoch, und hat den rechten Arm mit dem Becher in der Hand hoch erhoben, um zu dem schäumenden Trank gewissermaßen einzuladen. — Ein hiesiger Bewohner, dessen gefälliges Terrain gewöhnlich der Ka leplatz zu sein pflegt, war kürzlich zu einer längeren Freiheitsstrafe verurtheilt worden, die er in diesen Tagen abgesessen hatte. Seiner Meinung nach war er von einer ihm bekannten Person denunciirt worden, weshalb sich nun seine ganze Raöhe gegen jene wandte. Er traf sie am Sonnabend Nachmittag auf dem obigen Plate, und drang sofort mit einem Schlag auf sie ein. Das auf diesen brüsten Angriff ganz unvorbereitete Opfer erlitt sehr schwere Verletzungen.

7. Der vergangene Sommer verlief sehr winterlich. Das niedrige Wetter hatte diesmal den Chor der Frühlingsfänger stark vermindert, so daß in vielen Familien die ihrer harrenden Hausen von Mehlweihen und — Geld nicht ausgehen wollten. Um den Namen dieses Sonntags aber nicht ganz zu Schanden werden zu lassen, hatte trotzdem in verhältnißmäßig großen Mengen das Publikum die auswärtigen Vergnügungsorte Scheitnig, Kleinburg u. aufgesucht. — Die Oder ist immer noch passierbar und wird oberhalb der Paulinenbrücke häufig betreten.

—bb— In dem St. Elisabeth-Hospital an der Kreuzkirche starb in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag der ehemalige Tischlermeister Wittich in dem hohen Alter von 99 Jahren und 7 Monaten, am Schlagflusse. Der Verstorbenen war fast bis an sein Lebensende immer rüftig und besuchte täglich eine Restauration, wo er sein Glas Bier trank. Nur das schlechte Wetter der letzten Tage hatte ihn von seiner Gemohnheit zurückgehalten und für immer seine Ausgänge geschlossen. Der Lehrling J., bei dem Bäckermeister H. auf der Neuföhenstraße, wohnt mit einem Maurerlehrling auf der Goldene-Rede-gasse. Als J. am Sonntag früh aus der Arbeit kam, vermiste er seinen guten Anzu, den einzigen, welchen er hatte und mit dem sein Schlafcollege spurlos verschwunden war. — Am Dien d. M. reiste der Goldarbeiter-Gebille K. mit dem Schneider-Gesellen L. per Bahn von Piesnitz nach Berlin, woselbst sie per Droschke nach dem Gasthof „zum deutschen Vorkelch“ fuhren und dort logirten. L. entfernte sich am nächsten Morgen heimlich und nahm eine Hutschachtel mit, die verschiedene Habseligkeiten seines Gefährten im Werthe von 5½ Thaler enthielt.

—bb— Gestern hat ein hiesiger Wurstmacher, auf der Neuföhenstraße wohnhaft, seinen Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

# [Eine unangenehme Ueberraschung] wurde heute einem Landbewohner bereitet. Er war zum Jahrmarkt nach der Stadt gekommen, und da er gehört, daß mit dem heutigen Tage die Schwurgerichtssitzungen ihren Anfang genommen, so nahm er Gelegenheit, einer solchen Verhandlung als Zuhörer beizuwohnen. Sei es nun, daß ihn die Hitze im Saale incommodirte, sei es, daß es auf Anordnung des im Zuschauerzimmer postirten Gendarmen geschah, genug, unser Landmann entledigte sich seines großen, mit Leder(?) überzogenen noch neuen Schapfetzes und trug ihn nach dem auf demselben Corridor liegenden Zeugenzimmer, das stets verschlossen ist und zu dem Jeder Zutritt hat. Hierauf begab er sich wieder in den Sitzungssaal und verließ denselben erst nach einigen Stunden, als ihn sein Magen daran erinnerte, daß es Mittagszeit sei. Er begab sich nach dem Zeugenzimmer, um seinen Pelz zu holen, aber, o Schrecken! der Pelz war verschwunden, wahrscheinlich die gute Weute eines Langfingers geworden. — Wir trafen den pelzlosen Bauer, als er auf dem Corridor jammernd auf und abließ und es in seiner ländlichen Einfachheit nicht begreifen konnte, wie es möglich sei, daß in dem Gerichtsgebäude selbst ein solcher Frevel vor sich gehen könne.

\* [Unfälle.] In voriger Nacht hat der am Sonnabend von hier abgегan- gene Berliner Schnellzug, zwischen der Station Piesnitz und Guben, einen Wagen überfahren, welcher über die Bahn ging, als der Zug heranbrausete. Die Barriere des Bahnüberganges soll nicht geschlossen, der Leiter des Fuhrwerks aber betrunken gewesen sein. Derselbe wurde neben dem zertrümmerten Wagen unbesiegt gefunden, die Pferde waren davon gelassen. — Schlimmere Folgen hatte ein Unfall, der sich gestern Vormittag auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn ereignete. Der Schmierer Wehner eines von hier abgelaufenen Güterzuges sprang bei der Ankunft auf Station Piesnitz aus dem Gepäcksagen in das Reibengleis, wo ihm eine fortrollende Maschine erfaßte und augenblicklich tödtete. Eine Wittve und drei kleine Kinder sind dem bittersten Glücke preisgegeben.

Breslau, 27. März. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Weidenstraße Nr. 27 ein schwarzer Luchrod, ein schwarzer Frack, zwei Paar schwarze Luchhosen und eine schwarze Weste; einem Gastwirth aus Oberschlesien, während seines Verweilens im Wartesaale des ober-schlesischen Bahnhofs, eine alte, roth und gelb gestreifte Reisetasche, in welcher sich ein zwölf Ellen langer grüner Schal, achtzehn Stück Wärske, drei Pfund Rauchfleisch und eine Marmorpfeife befanden.

Verloreu wurden: eine Summe von 388 Thalern in Banknoten und Kassenscheinen zu 100, 50, 5 und 1 Thaler; eine Brieftasche von schwarzem Saffianleder, in welcher sich eine auf „Emlich“ lautende Pachtträger-Concession befand.

[Mortalität.] In der verflohenen Woche sind erkl. 7 todtgeborener Kinder, 62 männliche und 55 weibliche, zusammen 117 Personen als hiororts gestorben polizeilich gemeldet worden. Hierbon starben im allgemeinen Krankenhospital 11, im Kloster der barmherzigen Brüder 5, im Kloster der Elisabethinerinnen 2, in der Diakonissen-Anstalt Bethanien 1 und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt — Personen.

Angelommen: Seine Durchlaucht Hans Heinrich XI. Fürst von Pleß, Graf von Hochberg-Fürstentum, aus Pleß. Seine Durchl. Heinrich XII., Prinz Reuß, aus Sondersdorf. Seine Durchlaucht Fürst v. Haffeldt-Schönstein aus Trachenberg. Seine Durchlaucht Prinz v. Schönburg-Wartenburg aus Peterswaldau. (Pol.-Bl.)

— Lüben, 26. März. In Bezug auf die neulich von einem glouauer Correspondenten ausgeprochene Behauptung diene Folgendes als Erklärung: „Der Magistrat zu Lüben hat keinesweges den Bau der Bahn von Glogau nach Liegnitz außer Acht gelassen, vielmehr ist er fortwährend mit dem Directorium der breslau-freiburger Gesellschaft in Verbindung getreten, und hat dasselbe zu endlichem ernerischen Vorgehen gedrängt. Andererseits hat er das glouauer Comité, welchem er längst angehört, zu weiteren Schritten aufgefordert, und ist bestrebt, die Vereinigung aller Interessenten, die ihn bereits bei Vorlage der Borarbeiten an die General-Versammlung der freiburger Gesellschaft herbeizuföhren gelungen, auch jetzt unter veränderten Verhältnissen von neuem zu ermöglichen. Es steht in Aussicht ein Gesammicomité, das die Städte der neuen Linie und das glouauer Specialcomité in sich schließt, in Kürze ins Leben zu rufen, das selbstthätig nach allen Seiten den Bau der Bahn Glogau-Liegnitz fördern und eventuell selbständig ausföhren wird.“

§ Striegau, 27. März. [Gehrmann. — Striegauer Berge.] Bereits seit mehreren Wochen ist Gehrmann bebups Verübung seiner ihm zuerkannten Strafe an die hiesige Straf-Anstalt abgeliefert. Derselbe wurde anfangs bei der Fabrication von Cigaretten verwandt, doch war seine diesfällige Thätigkeit nur von kurzer Dauer, da er erkrankte. Bei seiner schwächlichen Körper-Constitution und der nun gegen früher gar sehr verdarbten Lebensweise wird seine Strafbast wohl nur von kurzer Dauer sein. — Mit dem Erweiterungsbau der Restauration auf unserem Kreuzberge wird nunmehr beim Eintritt der günstigeren Jahreszeit vorgegangen und dürfte derselbe bis Johanni beendet sein. Bei der starken Frequenz unserer Berge sowohl von Einheimischen als Fremden wird namentlich bei plötslich eintretender unangünstiger Witterung dadurch einem dringenden Bedürfnis abgeholfen.

u Dels, 26. März. [Ordnensverleihung.] Heute Mittag 12 Uhr wurde durch den Herrn Hofprediger Hobenthal und nach einer ergreifenden Ansprache desselben in Gegenwart der Geistlichen und evangelischen Elementarlehrer, des Dirigenten der herzoglichen Kammer und des Bürgermeisters Herrn Mappes, des Schulvorstandes und des Gemeinderathes dem Herrn Organisten und Lehrer Zimmer, der ihm von Sr. Majestät verliehene Rabe des Alerorden 4. Klasse feierlich überreicht. Herr Kammerdirector v. Keltich brachte ein Hoch dem Könige.

### Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† Breslau, 27. März. [Wärse.] Bei sehr animirter Haltung waren Eisenbahnactien merklich höher, öfter. Effekten aber, mit Ausnahme von Banknoten, wenig verändert. Oester. Creditactien 83¼%, National-Anleihe 70% Br., 1860er Loose 84% bez., Banknoten 91¼—91%. Oberschlesische Eisenbahnactien 169—169¾ bez. und Br., Freiburger 143—143¾, Kofel-Oberberger 63¾ bez. und Br., Oppeln-Laganowitzer 81¾ bez. und Br. Fonds ohne Umfass, nur in schle. Rentenbriefen ging Mecheres a 99% um. Warschau-Wiener Aktien 68—68¾ bez. und Obd. Amerikaner 55% Br.

Breslau, 27. März. [Amtlicher Producten-Wärse-Bericht.] Kleesaat, rothe, fast begehrt, ordinäre 17—19 Thlr., mitte 20—21 Thlr., feine 22¼—24 Thlr., hochfeine 25¼—27 Thlr. — Kleeaat, weiße, matt, ordinäre 12—14 Thlr., mitte 15—17 Thlr., feine 19—21 Thlr., hochfeine 22—23 Thlr.

roggen (pr. 2000 Bfd.) gut behauptet, gel. — Str., pr. März und März-April 33% Thlr. Br., April-Mai 33¼—¼ Thlr. bezahl., Mai-Juni 34% Thlr. bezahl., Juni-Juli 35 Thlr. Obd., Juli-August 35% Thlr. bezahl. und Obd., September-October 37% Thlr. bezahl. Weizen (pr. 2000 Bfd.) gel. — Str., pr. März 45% Thlr. Br. Gerste (pr. 2000 Bfd.) gel. — Str., pr. März 32 Thlr. Br. Hafer (pr. 2000 Bfd.) gel. — Str., pr. März und April-Mai 34% Thlr. bezahl. und Br., Mai-Juni 35% Thlr. bez., Juli-August —. Haöbl (pr. 100 Bfd.) fest, gel. — Str., loco 12% Thlr. Br., pr. März und März-April 12 Thlr. Br., April-Mai 12—12¾ Thlr. bezahl. und Br., Mai-Juni 12% Thlr. Br., September-October 12¼—12 Thlr. bezahl. Spiritus fest, gel. — Quart., loco 12% Thlr. Obd., 12% Thlr. Br., pr. März und März-April 12% Thlr. Obd., April-Mai 13 Thlr. bezahl. und Obd., Mai-Juni 13% Thlr. Obd., Juni-Juli 13% Thlr. Obd., Juli-August 14 Thlr. bezahl., August-September 14% Thlr. Br.

Rind fest. Die Börse-Commission.

### Briefkasten der Redaktion.

Die heute eingegangenen Berichte über die Feier des 22. März sind als veripätet zurückgelegt worden.

### Telegraphische Depeschen.

Berlin, 27. März. Der vorgestern und gestern hier tagende Sechshunddreißiger-Ausschuß hat sich darüber geeinigt, daß die preussischen, in der Depesche nach Wien ausgesprochenen Forderungen begründet sind. Dagegen ist er für baldige Beendigung des Interimistilums, für Einsetzung des Herzogs von Augustenburg und für Einberufung der schleswig-holsteinischen Stände. Die Vertreter der schleswig-holsteinischen Vereine erklärten die preussischen Forderungen für zu hoch, legten aber ein positives Programm für den engen Anschluß an Preußen vor. — Heute Abend findet eine Fractiousberathung der Fortschrittspartei über den Michaelis'schen Antrag betrefens der Eisenbahnvorlagen statt. Die Verwerfung der letzteren ist wahrscheinlich. Die Genehmigung der Zinsgarantie für die Gifelbahn soll erfolgen, aber die Verwerfung der Anleiheforderungen ist sicher.

(Zel. Dep. der Bresl. Z.)

Berlin, 27. März. [Abgeordnetenhaus.] (Am Minister-tisch: v. Roon, v. Selchow, später v. Bodelschwingb.) Schulze (Delizisch) legt für die Majorität gegen die Rede des Kriegs-ministers Verwahrung ein. Die Discusstion über Nr. 1, 2 und 3 des Generalberichts wird geschlossen. Der Referent v. Hoyerbeck bemerkt gegen Möller's Ausführung: Die Mehrforderungen des Berichts betragen nicht 15,000,000, sondern 7,750,000 Thlr.; die Abfegungen beließen sich auf acht Millionen etwa. Die Einnahme-Ermäßigungen seien für die-

ses Jahr noch nicht gefordert. — Hierauf beginnt die Expedialdiscusstion über Antrag 4. Benda verteidigt seinen Verbesserungsantrag: die Worte des Commissionsantrages, „der gegenwärtige Zeitpunkt ist geeignet“, erregten Mißverständnis im Lande. v. Hennig spricht für, v. Ernsthausen gegen den Commissionsantrag. Der Kriegsminister v. Roon: Ich will nur eine persönliche Bemerkung machen und nicht auf die Debatte zurückkommen. Was ich gesagt habe, das habe ich gesagt, und finde keine Veranlassung, dazu etwas hinzuzufügen, noch etwas davon hinwegzunehmen. Ich verteidige die Reorganisation als Ganzes und mit allen Einzelheiten als etwas mir Aufgetragenes, von ihrer Vortrefflichkeit so durchdrungen, wie von etwas, was man selbst gemacht.

Michaëlis: Der Generalbericht wolle nur die Erweiterung und Förderung der materiellen Interessen, womit die Regierung einverstanden sein sollte. v. Kirchmann erklärt sich für das Amendement Waldeck; Prince-Smith für den Commissionsantrag; v. von in gegen das Amendement Waldeck. Das Haus habe streng an der Verfassung und am Gesetz zu halten. — Es erfolgt der Schluß der Discusstion über Nr. 5. Zu Nr. 6 bemerkt Sneyft: Der Antrag sei gesellschaftlich zulässig und finanziell erwägenwerth, aber doch inoportun, weil er eine Frage de lege ferenda berühre. — Morawski spricht für den Antrag; v. Mitschke-Collande gegen denselben. Michaëlis empfiehlt, den Antrag anzunehmen, als Vermächtnis für die, die nach aus kommen werden.

Es folgt die Discusstion über den Virchow'schen Zusatzantrag. Virchow: Mein Antrag soll der Budgetlosigkeit steuern. Man sagt, eine Umarbeitung des Stats sei nicht möglich; ich glaube, wenn der König einen anderen Finanzminister beauftragte, und gerecht zu werden, so würden die Kräfte zur Umgestaltung des Stats gewiß nicht fehlen. — Hierauf wird zur Abstimmung geschritten. Die Anträge 1 bis 4 werden mit allen Stimmen gegen die der Conservativen angenommen. Das Amendement Benda wird verworfen. Antrag 5 wird angenommen mit allen Stimmen gegen die der Feudalen und Ultraliberalen. Das Amendement Waldeck wird verworfen. Der Antrag 6 wird mit derselben Majorität angenommen. Antrag 7 (Virchow's) wird nach der Gegenprobe angenommen. (Wolff's L. B.)

Berlin, 27. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört in ihrem „Tagesbericht“, daß Baiern, Sachsen und Darmstadt heute beim Bunde den Antrag stellen, daß Preußen und Oesterreich unverzüglich den Augustenburger in Holstein einsetzen. Die „Nordd. A. Z.“ erwartet, Preußen werde dem Versuch, die Erbfolgefrage durch einen Akt bundestädlicher Cabinetsjustiz zu erledigen, mit entschiedener Geltendmachung der eigenen Rechte und der Rechte des Königshauses entgegenzutreten. In sofern können die Verhandlungen der nächsten Tage eine Aenderung der bisherigen politischen Stimmung bringen. (Wolff's L. B.)

Berlin, 27. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt: Gewissen Zeitungsgerüchten gegenüber sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß die Staatsregierung kein Bedürfnis empfindet, über eine anderweitige Stellung zum Abgeordnetenhanse zu berathen, weil sie die bisher eingenommene Stellung für allein dem Rechte und zugleich ihrer eigenen Pflicht entsprechend hält. Sämtliche der Staatsregierung unterstellten Absichten von zu machenden Concessionen, oder von einer Auflösung oder Vertagung des Abgeordnetenhauses sind unbeanndet. Das am vorigen Sonnabend gehaltene Conseil hat sich mit politischen Fragen überhaupt nicht beschäftigt. (Wolff's L. B.)

Dresden, 27. März. Das „Dress. Journ.“ bringt ein frankfurter Telegramm folgenden Inhalts: In der heutigen außerordentlichen Bundesstagssitzung stellten Baiern und Sachsen, hervorhebend, daß Oesterreich und Preußen, im Vereine mit dem Bunde den Augustenburger auf der londoner Conferenz als den berechneten Erben proclamirt haben, daß die unzerstrenliche Verbindung Holsteins mit Schleswig keiner Aufsechtung mehr unterliegen könne, daß den Mitpräsidenten das Beschreiten des Antragsverfahrens offen stehe, folgenden Antrag: Die Bundesversammlung wolle vorbehaltslich der weiteren Beschlußfassung die vertrauensvolle Erwartung aussprechen, es werde Oesterreich und Preußen gefallen, dem Erbprinzen von Augustenburg das Herzogthum Holstein zur eigenen Verwaltung zu übergeben und bezüglich der wegen Lauenburgs unter ihnen getroffenen Vereinbarungen der Bundesversammlung Eröffnung zugehen zu lassen.

Auf den Präsidialantrag beschloß die Versammlung, die Abstimmung in der nächsten ordentlichen Sitzung am 6. April vorzunehmen, mit 9 gegen 6 Stimmen; Luxemburg enthielt sich der Abstimmung. Preußen verlangte die Verweisung an den Ausschuß und erklärte: es bedauert die in dem oben gefaßten Beschlusse enthaltene Uebersetzung, wie den Mangel an Rücksicht für die Ansprüche anderer Bundesfürsten, namentlich Oldenburgs und Preußens; letztere Ansprüche seien auf den Friedensvertrag und ältere Rechtstitel gegründet und würden als bald zur Geltung gebracht werden.

Das Präsidium legte Namens der Versammlung Protest ein gegen den Vorwurf einer Uebersetzung. (Wolff's L. B.)

Offende, 27. März. Gestern Abend ist das Arsenal mit vollständigem Material durch eine Feuerbrunst gänzlich zerstört worden. Der Schaden ist sehr bedeutend. (Wolff's L. B.)

### Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 27. März, Nachm. 2 Uhr. (Angel. 2 Uhr — M.) Böhmisches West-Bahn 73. Breslau-Freiburg 144. Krieg-Kasse 91%. Kofel-Oberberger 63. Galizier 97%. Mainz-Rudwigsbafen 130%. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 78. Oberschlesische Lit. A. 169%. Oester. Staatsbahn 117. Oppeln-Laganowitzer 80%. Lombarden 145. Warschau-Wien 63%. Sproz. Preussische Anl. 106%. Staats-Schuld-scheine 91%. National-Anleihe 70%. 1860er Loose 84%. 1864er Loose 53%. Silber-Anleihe 74%. Italienische Anleihe 64%. Oester. Banknoten 91%. Russ. Banknoten 80%. Amerikaner 57. Russische Prämien-Anl. 88%. Darmstädter Credit 91%. Disconto-Commanidit 103%. Oester. Credit-Actien 83%. Schleg. Bank-Bereit 109. Hamburg 2 Monate —. London —. Wien 2 Monate 90%. Warschau 8 Tage —. Paris —. Fest, besonders Bahnen.

Wien, 27. März. [Anfangs-Course.] Günstig. National-Anleihe 77, 70. Credit-Actien 182, 90. London 111, 20. 1860er Loose 93, 15. 1864er Loose 88, 10. Silber-Anleihe 82, 20. Galizier 220, 40.

Berlin, 27. März. Roggen: unbederrt. März 35%, März-April 35%, April-Mai 35%. Sept.-Okt. 38%. — Haöbl: matt. April-Mai 12¼%, Sept.-Okt. 12%. — Spiritus: fest. März 13%, März-April 13%, April-Mai 13%, Sept.-Okt. 14%.

Mit einer Beilage.

**Inserte.**

**Aufruf zur Gründung einer Militär-Kur-Anstalt zu Bad Landeck in Schlessien.**

Unter dem höchsten Protectorate Ihre königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Carl von Preußen sind die Unterzeichneten zusammengetreten, um für die erkrankten und invalid gewordenen Krieger unserer tapferen Armee und Flotte eine Militär-Kur-Anstalt zu Landeck in Schlessien, unter der Bezeichnung: „*Prinzessin Marie-Stiftung*“...

**Das Comité zur Gründung einer Militär-Kur-Anstalt zu Bad Landeck in Schlessien.**

von Söh, königl. Regierungs-Präsident in Breslau, Vorsitz. Dr. Langner, königl. Sanitätsrath und erster Badearzt zu Landeck, stellvertretender Vorsitzender. Anderseck, Bürgermeister zu Landeck. von Biela, Rittmeister a. D. und königlicher Bade-Inspektor zu Landeck. von Hochberg, königl. Landrath des Kreises Habelschwerdt. J. Hoffmann, Kaufmann in Berlin. Kofler, Rector zu Landeck. Kulmiz, königl. Commerzienrath zu Saarau. Dr. Lauer, königl. Geh. Sanitätsrath, Generalarzt und Leibarzt Sr. Majestät des Königs zu Berlin. von Lobbecke auf Eiferdorf. von Ludwig auf Schönau. Graf Anton Magnis, königl. Kammerherr und Landesdeputirter auf Ullersdorf. Martinus, königl. princ. Hof-Baudirektor. Febr. von Münchhausen auf Niederschwedel. Graf Pfeil, königl. Landrath des Kreises Neutode. Kother, Oberlieutenant a. D. zu...

Landed. Febr. von Scherr-Thopf, königl. Landrath des Kreises Olz. von Warburg, Landesältester auf Alt-Waltersdorf. Dr. Wehse, Bade-Art zu Landeck. F. B. Wehse, Stadtverordneter-Vorsteher zu Landeck. Th. Febr. von Zedlig-Neufirn, Landchaftsdirektor auf Biskowitz.

Zur Annahme gütiger Beiträge für diese Stiftung erbietet sich auch Die Expedition der Breslauer Zeitung.

**Aufruf**

zu einer öffentlichen Subscription für Herrn General-Consul Sturz. Die Unterzeichneten sind zusammengetreten, um zu einer allgemeinen öffentlichen Subscription für den General-Consul, Herrn J. J. Sturz in Berlin aufzufordern.

Durchdrungen von der Ueberzeugung, dass die Verdienste des Herrn Sturz um den Schutz der deutschen Auswanderung im gesammten Vaterlande von allen Parteien, ja selbst jenseits des Oceans in fremden Welttheilen anerkannt worden sind, beschranken sich die Unterzeichneten darauf, zu erwähnen, dass die treue Hingabe an die Interessen deutscher Auswanderer der Grund war, weswegen Sturz seine Stellung als General-Consul Brasiliens und mit ihr ein einträgliches Gehalt verlor. Ohne eigenes Vermögen zu besitzen, opferte Sturz seinen Gewissenspflichten gegen Deutschland nicht nur die Mittel des eigenen Wohllebens, sondern den Unterhalt seiner zahlreichen Familie, Jahrelang erhob er in zahlreichen Schriften, in der deutschen, englischen und brasilianischen Presse seine Stimme gegen die Ausbeutung deutscher Auswanderer auf süd-amerikanischen Plantagen.

Seinen Anstrengungen und seinen persönlichen, von den reinsten Beweggründen getragenen Bemühungen ist es zu danken, dass Tausende von Deutschen davor bewahrt blieben, in einem tödtlichen Klima unterzugehen oder als ein Ersatz für die verstopften Quellen des afrikanischen Sklavenhandels der Schutzlosigkeit in entlegenen Gegenden, der bürgerlichen, sittlichen und religiösen Verkommenheit durch die Verlockungen besoldeter, Menschen verhandelnder Auswanderungs-Agenten überliefert zu werden.

So seltene und grosse Opfer, wie sie Sturz in seinem Kampfe für das leibliche und sitzliche Wohlergehen deutscher Auswanderer dem Vaterlande brachte, dürfen nicht ohne Anerkennung und Entschädigung bleiben. Von allen Mitteln entblößt, steht Sturz an der Schwelle des Greisenalters, ohne einen anderen Lohn, als das Bewusstsein selbstverleugnender Treue gegen Deutschland.

Indem wir zu Zeichnungen für einen solchen Mann aufordern, handelt es sich in unserer Auffassung um die Erfüllung einer Ehrenschuld der Nation, um ein Zeugnis der Anerkennung für eine fruchtbringende und aufopfernde Wirksamkeit. Berlin, im März 1865.

Der geschäftsführende Ausschuss des Berliner Sturz-Comité. Baron v. Warburg. M. S. Baswitz, Schatzmeister. Georg v. Busen. Prof. Dr. Gneist. Prof. Dr. v. Holtzendorff. Dr. Abel, Schriftführer.

Zur Annahme von Beiträgen zu der allgemeinen Subscription für den General-Consul Herrn Sturz ist auch gern bereit: Die Expedition der Breslauer Zeitung. [2744]

Dem vielseitig verbreiteten Gerüchte gegenüber, daß ich schon zu Dfern d. J. meine Uebersiedelung nach Berlin bewerkstelligt, sehe ich mich veranlaßt, dasselbe hiermit als verfrüht zu berichtigen. Breslau, den 24. März 1865. [3669]

**Zahnarzt Block,**

Neue Taschenstraße 1b.

Ein gebrauchtes tafelförmiges Piano in schönem Mahagoniholz ist sehr billig zu verkaufen: Katharinenstraße Nr. 7, 2. Etage. [3133]

**Die Wasserpolekei.**

Sie sollen sie nicht haben Trost allem Taufschrei, Sie sollen sie nicht haben Die Wasserpolekei! Die Wasserpolekei! Für solchen Länderhandel Ist längst die Zeit vorbei, Preuß'n bleibt ohne Wandel Die Wasserpolekei zc. Wir haben taube Ohren Für Länderaufheere, Und geben nicht verloren Die Wasserpolekei zc. Es halten feste Bande Es tittet Männertreu, Am großen Vaterlande Die Wasserpolekei zc. Wir halten fest an Preußen Und sind daher so frei, Und lassen uns nicht entreißen Die Wasserpolekei zc. [3191] Th. in R.

**Neue Bezugsquelle für Zündwaare!**

Gross- wie Kleinhändlern wird freundlicher Beachtung empfohlen: Die Mitterdorfer k. k. priv. Zündwaaren-Fabrik in Steiermark.

Begünstigt durch billigen Erwerb des Roh-Materials aus eigenen Wäldungen und dessen Verarbeitung an Ort und Stelle mittelst Maschinen- und Wasserkraft vermögen wir nicht bloß ausschliesslich gute Waare, sondern diese auch zu solchen Preisen zu liefern, wie kein anderes Etablissement. Exporteure wie Grossisten machen wir ganz besonders aufmerksam auf die immense Leistungsfähigkeit unserer Maschinen, welche uns jeden Auftrag in jeder Höhe sowohl in fertiger Waare, wie auch in Holz-Drath sofort ausführen lässt. Wegen Mustern und Preis-Courant, wie wegen eines gros Abschüssens, Uebernahme von Central- und Filial-Depôts etc. etc. beliebe sich zu wenden an unsere Haupt-Niederlage in Wien. (Möcker-Hof.) [2064]

**Die Möbel-Halle**

der vereinigten Innungs-Tischlermeister, Albrechtsstraße Nr. 13, neben der königl. Bank, empfiehlt ihr reichhaltig assortirtes Lager gut gearbeiteter Möbel in allen Holzarten, wie Spiegel und Polster-Waaren, unter Garantie, zu den billigsten aber festen Preisen, einer geneigten Beachtung. [3167]

**Für Marktbesucher!**

empfehlen wir unser wohl assortirtes Lager von Papier und Schreibmaterialien zu billigen aber festen Preisen. Raschkow & Schönfeld, Albrechtsstraße 10. [3090]

**Verlobungs-Anzeige.**

Die Verlobung meiner Tochter Sara mit dem Kaufmann Herrn Reumann Schifftau, beehre ich mich allen Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hiermit anzugeben. [3770] Breslau, den 26. März 1865.

Amalie, verw. Zwettels, geb. Freyhan.

Die Verlobung unserer Tochter Mina mit dem Kaufmann Herrn Marcus Hönig hier, zeigen wir hiermit Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, an. Poln.-Lissa, den 25. März 1865. [3765] S. Adam und Frau.

(Statt besonderer Meldung.) Gestern früh 8½ Uhr wurde meine geliebte Frau Marie, geb. Dietrich, von einem muntern Mädchen glücklich entbunden. Breslau, den 27. März 1865. [3767] Adolph Hoffe, Gerichts-Assessor.

Gestern wurde meine geliebte Frau Olga, geb. Sackur, von einem muntern Knaben glücklich entbunden. Breslau, den 26. März 1865. [3781] Max Sackur.

Gestern früh 3 Uhr wurde meine liebe Frau Marie, geb. Krechtmer, von einem muntern Jungen glücklich entbunden. Kattowitz, den 25. März 1865. [3177] Rudolf Solid.

Todes-Anzeige. [3782] Das beste Herz hat aufgehört zu schlagen! Gestern früh 3 Uhr geß es der Barmherzigkeit Gottes, meine heiliggeliebte und gekannte Mutter nach kurzem Krankenlager zu sich zu rufen. Breslau, den 27. März 1865. Hermann Baug, Dr. jur. utr. u. lgl. Criminal-Commisarius.

Todes-Anzeige. [3225] Am 26. d. M. erlitt der Tod von langen Leiden den Stadtgerichts-Bureau-Assistenten Robert Winderlich, in welchem wir einen pflichtgetreuen und geachteten Collegen verlieren. Breslau, den 27. März 1865. Die Bureau-Beamten des königlichen Stadt-Gerichts. (Verpöfel.)

Nach schweren Leiden entschlief sanft an Unterleibsbeschwerden, mit den heiligen Sacramenten versehen, unsere innigst geliebte Nichte und Schwester Marie Fischer, in einem Alter von 19 Jahren. Tief gebeugt widmen wir diese Anzeige den entfernten Freunden und Bekannten. [3180] Glatz, den 16. März 1865. Die Hinterbliebenen.

Naturwissenschaftl. Section. Mittwoch, den 29. März, Abends 6½ Uhr: Herr Professor Dr. Marbach: Ueber Optometer; Mittheilungen der Herren Prof. Dr. F. Cohn und Staatsrath Prof. Dr. Grube.

**Todes-Anzeige.**

Ein sanfter Tod endete gestern Morgen 6¼ Uhr die langen Leiden unserer innig geliebten Gattin, Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, Fide Gutmann, geb. Künstler. Tiefbetrubt zeigen wir dies Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, an. [3176] Beuthen O.-S., den 26. März 1865.

Die Hinterbliebenen. Todes-Anzeige. Das heute Abend 6¼ Uhr nach langen, schweren Leiden erfolgte Ableben unseres innig geliebten Oaters und Vaters, des lgl. Kreis-Gerichts-Deputirten-Kendanten Robert Spisky zeigen wir tiefbetruht hierdurch an. Kosten, den 25. März 1865. [3 90] Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten. Verlobungen: Frau Emma Holländer mit Frau Ludwig Lehmann in Berlin, Frau Marie Schmidt mit Frau Carl Simon das, Frau Anna Wulke mit Frau Rob. Sch. Tumpelhof u. Berlin, verw. Minna Berlmeyer, geb. Hempelmacher, mit Frau Kaufm. C. John in Algenwalde.

Chel. Verbindung: Hr. Emil Cronheim mit Frau Johanna Moses in Stetehin. Geburten: Ein Sohn Hr. Emil Nathan in Rathenow, Frau. Friedrich Wiedebach in Berlin, Hr. Theodor Geissenhagen das, Frau. Pastor Fischer in Wasserbarth, Frau. S. Strube in Poln.-Crone, eine Tochter Frau. Th. Bartels in Berlin, Frau. G. Rodewald daselbst.

Todesfälle: Wittve Friederike Kubiiger, geb. Bonad, im 76. Lebensjahre in Berlin, Hr. Prem-Lieut. Rob. Meyer das, Frau Clara Heppich, geb. Weber das, Hr. Rentant Carl Schimming das, Hr. Major Hugo Rothstein in Erfurt, Hr. Kreis-Chirurg Heinrich Weber in Angermünde.

Theater-Repertoire. Dienstag, den 28. März. Drittes Gastspiel der königl. preussischen Kammer-Sängerin und Ehrenmitglied der lgl. Oper Frau Louise Köster. „Die Hugenotten.“ Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe, übersetzt von Gaillett. Musik von Meyerbeer. (Valentine, Frau Louise Köster.) Mittwoch, den 29. März. Gastspiel des Herrn. Alexander Viebe. „Die Ehestandsinvaliden.“ Lustspiel in 3 Akten von Dumanoir und Lafargue. Für die deutsche Bühne bearbeitet von J. Lehmann. (Wagnier, Fr. Viebe.) Hierauf: „Der Dorfbarbier.“ Komisches Singpiel in zwei Akten von P. Weidmann. Musik von Schenk.

Mein Pianoforte-Magazin befindet sich jetzt am Neumarkt Nr. 1. Robert Stelzer, Instrumentenbauer.

**Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.**

Freitag, den 31. März, Abends 6 Uhr: Herr Director Schück: Physiologie des Verbrechens und dessen geistige Folgen.

**Volkstindergarten.**

Die Eröffnung des Volkstindergartens in der städtischen Turnhalle am Berlinerplatze findet am ersten Mai statt. Das Honorar beträgt monatlich 7½ Gr. Anmeldungen nehmen entgegen Hr. Dr. Giesner, Berlinerstraße 51, und Hr. G. Hirz, Sonnenstr. 7. Der Vorstand des Kindergarten-Vereins. [3202]

**4. Kammermusik - Abend.**

Beethoven, Trio B. op. 97. [3203] Haydn, Quartett B. Gesänge, Klavier- und Violinstücke von J. S. Bach und Schumann.

**Klavier-Institut.**

Am 1. April beginnt ein neuer Cursus. Adolph, Albrechtstrasse Nr. 15.

**Clavier-Institut.**

Den 3. April eröffne ich einen neuen Cursus und bin zur Aufnahme neuer Schüler von 11-5 Uhr zu sprechen. Arnold Heymann, Junkernstrasse 10. [3137]

**Bodmann's Institut**

für Flügelspiel und Harmonielehre, Schweidnitzerstrasse 31, beginnt mit dem 1. April d. J. einen neuen Cursus. [3214]

Bei meiner Abreise von Breslau sage ich allen Gönnern, Freunden und Collegen ein herzliches Lebewohl. [3776] Johann Peylow.

Mein Comtoir befindet sich von heute ab in meinem Oel- und Mehl-Mühlen-Etablissement am Ausgange der Herrenstraße, an den Mühlen Nr. 16, genannt zur „Mittelmühle.“ [3775] Breslau, den 28. März 1865.

**Julius Schottländer.**

**Nachrufe**

und andere Gelegenheitsgedichte für die Beilage zu den „Schlesischen Provinzialblätter“ werden in Berlin wie in Prosa ausgearbeitet. Von Wem? sagt die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20. [3166]

**Niederländisches Affen-Theater**

und Kunstreiterei en miniature von L. Broekmann, auf dem Zwingerplatze, vis-à-vis der Weberbauer'schen Brauerei. Heute Dienstag, den 28. März: Zwei grosse Vorstellungen um 4 u. 7 Uhr.

Morgen Mittwoch, den 29. März: Zwei große Vorstellungen, um 4 u. 7 Uhr. Näheres die Plakate. Das Theater ist gut besetzt. L. Broekmann, Director.

**S. G. 100.**

Die Schmecht, Sie kennen zu lernen, gibt mir Muth. Ich habe Ihren Brief zu spät abgeholt und bitte Sie deshalb, mir noch einmal unter voriger Adresse, bis zum 6. April zu schreiben. [3614] A. Z. II.

Neeles Heiraths-Gesuch! Ein bemittelter, solider Delonom, in besten Jahren, von entsprechendem Reufern, dauerhafter, einträglichlicher und umfangreicher Stellung, in der schönsten Gegend Schlesiens, wünscht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine standesgemäße Heirath einzugehen. Fräulein oder Wittfrauen bis zum 36. Lebensjahre, möglichst evangelisch und gutem Gemüth, im Besitze eines disponiblen Vermögens von 10 bis 15,000 Thlr., werden freudlichst gebeten, ihre Adressen nebst Photographie vertrauensvoll unter Chiffre K. M. 140 poste restante Breslau franco bis zum 10. April d. J. niederzulegen. Strengste Discretion auf Ehrenwort. [3685]

Freitag den 31. März das erste Konzert statt. A. Mendendorff.

Don Freitag den 31ten d. M. ab bis incl. Dienstag den 4. April. [3219]

**Concerte**

vom königlichen Musik-Director B. Bilse mit seiner sehr verstärkten Kapelle in Liebihs Etablissement. Anfang an Wochentagen 7 Uhr und am Sonntage 4 Uhr.

**Für die Frauenwelt.**

In des Unterzeichneten Apotheke wird laut ärztlicher Verordnung ein Medicament angefertigt, das nach langjähriger praktischer Erfahrung die Beschwerden bei Frauen heilt, die sich in geeigneten Umständen befinden, und namentlich dabei wirkt, eine möglichst „gefahrlöse“ Entbindung zu erzielen. Die Arznei ist bekannt unter dem Namen Dr. Legab's Frauen-Elixir. Pr. pr. gr. Fl. 1 Thlr. Bielschowsky, Apothekenbesitzer, [1436] Bojanowo, Großb. Posen.

**Compagnon-Gesuch.**

Zu einem, der Mode nicht unterworfenen Geschäft, was 20% reinen Gewinn bringt, und schon 12 Jahre besteht, wird, um solches zu vergrößern, ein Compagnon mit 4 bis 6000 Thlr. Capital gesucht. Frantisek Offerten unter H. K. 100 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [3046]

**Für Hautkrankhe!**

Sprechst. : Almerzeile 19, Vorm. 10-11 U. Privatwohn.: Sonnenstr. 36, Dr. Deutsch.

[3184]

### Bekanntmachung.

Mit der königlichen Direction der Niederschlesisch-Märkischen und dem Directorio der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn ist ein directer Tarif für unbearbeitete oder roh bearbeitete Steine nach dem Maße von 1 Pf. pro Centner und Meile und Zuschlag einer Expeditionsgebühr von 2 Thlr. pro 100 Centner und zwar von den Stationen Striegau resp. Bunzlau und Gödlich einerseits nach sämtlichen Stationen unserer Bahn andererseits vereinbart worden.

Exemplare dieses Tarifs, welcher am 1. April d. J. in Kraft tritt, sind von dem bezeichneten Tage ab auf allen Stationen unserer Bahn käuflich (à 1 Sgr.) zu haben.

**Die Direction der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft.**

**Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.**

Die Ausloosung der 1865 zu amortisirenden

21 Stck Prioritäts-Aktien	à 200 Thlr.,
51 " Prioritäts-Obligationen	Littr. A. à 100 Thlr.,
57 " " " "	Littr. B. à 100 Thlr.,
40 " " " "	Littr. C. à 100 Thlr.,
5 " " " "	Littr. D. à 500 Thlr.,
18 " " " "	Littr. E. à 100 Thlr.,
6 " " " "	Littr. F. à 100 Thlr.,
11 " " " "	Littr. G. à 100 Thlr.,

findet am 12. April d. J., Vormittags 11 Uhr, in unserem Conferenz-Saale auf diesseits dem Bahnhofe statt.

Breslau, den 23. März 1865. Directorium.

**Allgemeine Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft.**

Die Herren Aktionäre werden hierdurch in Gemäßheit des § 29 der Statuten zur zehnten ordentlichen General-Versammlung auf

**Donnerstag den 27. April, Nachmittags 5 Uhr,**

in unserem Geschäftslokale, Französischestr. Nr. 42, eingeladen.

Die Eintrittskarten und Stimmzettel sind von den Herren Aktionären, auf deren Namen die Aktien in unseren Büchern eingetragen sind, bis zum 27. April d. J., Mittags 1 Uhr, in Empfang zu nehmen. Eine Vertretung ist nur zulässig, wenn der Bevollmächtigte eine schriftliche Vollmacht dem Verwaltungsrathe einreicht. Auch muß der Bevollmächtigte selbst Aktionär der Gesellschaft sein (§ 33 der Statuten).

Breslau, den 25. März 1865. Der Verwaltungsrath. Henoch.

**Institut für hilfsbedürftige Handlungsdienere.**

Mittwoch den 29. März, Abends 7 Uhr, Vortrag über den Verbrennungs-Prozess.

Breslau, den 29. März 1865. Der Vorstand.

Von einer längeren Urlaubsreise zurückgekehrt, werde ich am 1. April dieses Jahres meine Amtsgeschäfte wieder selbst übernehmen und an diesem Tage mein Bureau nach der Ohlauerstrasse Nr. 79, 2 Treppen hoch, verlegen. — Das Gerücht, ich würde Breslau verlassen, ist unbegründet.

### Die Quelle in Königsdorf-Jastrzemb (Post-) und die neu präparirte concentrirte Soole.

Die von den angesehensten Aerzten anerkannte außerordentliche Heilwirkung genannter Quelle gegen veraltete Rheumatismen aller Art, Lähmungen, Syphilis, Scrophulose, Anschwellung der Drüsen, der Gebärmutter und Eierstöcke, lang bestehende Eiterungen, Blüberfüllung des Rückenmarks und Hirns, veraltete Migraine, hat darauf geführt, zur Erleichterung der Verfärbung und etwa gewünschten Verstärkung der Wirkung ein in seiner Zusammensetzung von den reinsten Mutterlauge und Badesalzen abweichendes Präparat,

herzustellen. Dasselbe wird durch Verdampfung bei gelinder Temperatur gewonnen, und enthält alle wirksamen Bestandtheile, namentlich das Jod in starker Concentration. Es wird damit dem Publikum und den Herren Aerzten eine wesentliche Vermehrung ihres Heilmittelschatzes geboten. Zu beziehen ist sie von der Brunnenverwaltung in Königsdorf-Jastrzemb D.S.; der zum Trinken ohne alle Verdünnung verwendbare Brunnen im General-Debit des Apothekers Wolfmann daselbst. Gebrauchsanweisung wird beigefügt.

### Preussische Hagel-Versicherungs-Aktiengesellschaft.

Genehmigt von des Königs von Preußen Majestät unterm 6. Juli 1864.

**Emittirtes Grundkapital 750,000 Thlr.,** welches auf **Zwei Millionen** erhöht werden wird.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Kaufmann und General-Agenten der Thuringia, Herrn Otto Opitz in Breslau, Innernstraße 2, die General-Agentur für die Provinz Schlessien mit der Befugniß übertragen haben, Versicherungsverträge rechtsgültig in unserem Namen abzuschließen, und empfehlen denselben sowie dessen Special-Agenten dem landwirthschaftlichen Publikum zu diesem Behufe hiermit angelegentlichst.

Breslau am 26. März 1865.

Die Direktion der Preussischen Hagel-Versicherungs-Aktiengesellschaft. Frischken.

Auf obige Bekanntmachung höflichst Bezug nehmend, empfiehlt sich der unterzeichnete General-Agent zur Vermittelung und Ausführung von Hagel-Versicherungen bei obiger Gesellschaft dem landwirthschaftlichen Publikum ganz ergebenst.

Die Gesellschaft gewährt den Versicherten:

- 1) billiger Prämien als bei sämtlichen Aktien-Gesellschaften,
- 2) nach § 20 des Statuts Antheil am Geschäftsgewinn,
- 3) Sicherheit für volle und prompte Entschädigung im Schadenfalle bis zu 1/5 herunter,
- 4) gleiche Prämienätze für Salm- und Hülsenfrüchte inclusive Lupinen.

Die Namen der Herren Special-Agenten hier und in der Provinz werden später bekannt gemacht werden.

Zu jeder näheren Auskunft, sowie zur persönlichen Aufnahme von Versicherungs-Anträgen ist der Unterzeichnete stets bereit.

Breslau, den 27. März 1865.

**Otto Opitz, General-Agent** der Preussischen Hagel-Versicherungs-Aktiengesellschaft. Comptoir: Zunfernstraße Nr. 2.

**Methode Toussaint - Langenscheidt.**

Empfohlen von der Redaction der Bresl. Zeitung in Nr. 471 de 1863.

Die nach denselben in 9. Auflage erschienenen französisch, und engl. Unterrichtsbücher, zu beziehen durch jede Buchhandlung oder von „G. Langenscheidt in Berlin, Hallesche Str. 1.“ (Briefe franco.)

**Prämien-Anleihe der Stadt Mailand à 12 Thlr.**

Ziehung 3mal jährlich, nächste 1. April d. J. Haupttreffer: 100,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 45,000, 40,000, 25,000, 20,000, 10,000, 5000, 1000 bis abwärts 46 Frc. sind coursmässig vorrätzig bei

**B. Schreyer & Eisner,** Bank- u. Wechsel-Comptoir, Breslau, Ohlauerstrasse 54.

Die Section für Obst- und Gartenbau der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur in Breslau offerirt aus ihrem Obst-Baumschul-Garten: Obst-Widlinge, Apfels-Copulanten und Hochstämmen, Birn-Copulanten, Kirschkäule, Weinreben und Beerensobst der edelsten und traubarsten Sorten unter richtiger Bezeichnung. Preisverzeichnis Nebst auf portofreies Verlangen von dem Kaufmann Herrn E. H. Müller, Königsplatz Nr. 5, sofort franco zu Dienft.

als wirksamstes Mittel: **Waldwoll-Gichtwatte** zum Umhüllen, **Waldwoll-Oel** und **Spiritus** zu Einreibungen, Extract zu Bädern. **S. Grützer,** Breslau, Ring Nr. 4.

[545]

### Bekanntmachung.

In dem Kontur über den Nachlaß des Kaufmanns Albert v. Langenau ist der Kaufmann Benno Misch hier zum endgiltigen Verwalter bestellt und zur Annahme der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 22. April 1865 einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechthängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 25. Februar 1865 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf den 5. Mai 1865, Vormittags 9 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Beratungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumat. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozessführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekantmachung fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizräthe Fischer und Dr. Hayn zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 14. März 1865. Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

**[181] Nothwendiger Verkauf. Kreis-Gericht Breslau.**  
Das dem Hausbesitzer Heinrich Wilhelm Finger zu Breslau gehörende Restbauergut Nr. 1, Umschrieben, abgeschätzt auf 5956 Thlr. 13 Sgr. 2 Pf., laut der nebst Hypothekenschein in unserem Bureau III B. einzuführenden gerichtlichen Taxe, soll den 9. Juni 1865, Vormitt. 11 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Gratzenauer an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 2, subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheine nicht ersichtlichen Realforderung aus den Raufgelbtem Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden. Breslau, den 22. Oktober 1864. Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

**Bekanntmachung.** [546]  
In unser Protokoll-Register ist Nr. 273 Julius Hirschfeld hier als Proturist der hier bestehenden, in unserm Gesellschafts-Register Nr. 382 eingetragenen Handelsgesellschaft Gebr. Hirschfeld heut eingetragen worden. Breslau, den 20. März 1865. Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

**Bekanntmachung.** [547]  
In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 149 die durch den Austritt des Kaufm. Max Friedländer aus der offenen Handelsgesellschaft Friedländer & Wittauer hier selbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft, und in unser Firmen-Register Nr. 1615 die Firma Friedländer & Wittauer hier, und als deren Inhaber der Kaufm. Hermann Wittauer hier eingetragen worden. Breslau, den 20. März 1865. Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

**Aufforderung der Gläubiger im erbschaftlichen Liquidationsverfahren.**  
Ueber den Nachlaß des zu Wälsch-Jadartitz, Gemeinde Klein-Görsch, Kreis Ratibor, verstorbenen Schankwirths Friedrich Proste ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatäre aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechthängig sein oder nicht, bis zum 11. Mai 1865 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatäre, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Verichtigung aller rechthängig angemeldeten Forderungen von der Nachlassmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Rukungen übrig bleibt.

Die Abfassung des Präklusionserkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf den 20. Mai 1865, Vormittags 11 Uhr, in unserm Audienz-Zimmer anberaumten öffentlichen Sitzung statt. Ratibor, den 18. Februar 1865. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Auktion.** Freitag, d. 31. d. M., von 9 Uhr an werde ich Ohlauerstraße Nr. 24-25 die dortigen Hotel-Möbel, bestehend in Schränken, Sopha's, Commoden, Tischen, Bettstellen, diversen Matrazzen, Stühlen zc. und Hausgeräth an den Meistbietenden öffentlich veräußern. C. Heymann, Aukt.-Commissarius.

**Mastvieh-Auktion.**  
15 Stck Oesen und 2 Kühe werden den 6. April, Vormittags 10 Uhr, in der Juders-fabrik Sabischdorf bei Schweidnitz gegen Baarzahlung meistbietend verkauft. Acht Tage Stand wird gewährt. [3224]

**Für Guts- und Forstbesitzer** höchst beachtenswerth zur **Frühjahrsplantation.**  
Gesunde schöne Birkenpflanzen, 2- bis 3jährige, à Hundert 7 1/2 Sgr., 4jährige 10 Sgr., arbhore 15 Sgr., bei Abnahme von größeren Partien treten bedeutende Preisermäßigungen ein. Gräfendorf bei Jüterbog. [3086] Das Dominium.

### Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.

Zufolge der Bestimmungen des Vertrages zwischen der österreichischen Staatsverwaltung und der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 30. April 1850, wird am 15. April d. J. die 15. Verlosung der gegen die Stamm-Aktien der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn hinausgegebenen Obligationen, und die 16te Verlosung der Prioritäts-Aktien der genannten Bahn in Wien, in dem hierzu bestimmten Lokale (Singerstraße Bankhaus) um 10 Uhr Vormittags stattfinden.

Von der k. k. Direction der Staatsschuld. [3165]

**H. Fiedler, Schweidnitzerstraße Nr. 53, 1 Treppe,** empfiehlt beim Quartalswechsel seinen **Journal-Lesezirkel,** bestehend aus 22 Zeitschriften, von vierteljährlich 2 1/2 Sgr. ab. Jeht Journale vierteljährlich 20 Sgr.

**Die Hiller'sche Leihbibliothek,** deren Abonnementpreise die billigsten, neueste wie ältere Werke, pr. Monat 5 Sgr., 7 1/2 Sgr. und 10 Sgr. [3215]

### Amerikanische Gold-Coupons

von 6% United States Bonds (5-20), welche am 1. Mai d. J. fällig sind, 18fen wir schon von heut ab an unserer Kasse zum Tagescourse ein. [3062]

**Ignatz Lelpziger & Co.**

Von heute ab wird das in Gorkau nach Wiener Art gebraute Bier in den hiesigen Niederlagen [3217] **Karlstraße Nr. 28 und Neuegasse Nr. 15** in div. Gebinden zum Preise von 2 Sgr. pro Quart excl. Gebind und in Flaschen zu nachstehenden Preisen verkauft:

in fl. Boutheillen von 1 Kufe Inhalt à 1 1/4 Sgr. bei 1 Sgr. Pfand pr. Bout.

" " " 1 Quart " à 2 1/2 " " 1 1/3 " " "

" " " 2 " " à 5 " " 2 " " "

Auch wird auf Wunsch ein etwas leichteres, weniger bitteres Bier zu demselben Preise abgegeben.

Breslau, den 28. März 1865. Die Niederlags-Verwaltung.

### Expedition nach Dänemark, Schweden, Rußland.

Durch die mir für die diesjährige Berchiffungsperiode bewilligte Ermäßigung der Dampfschiffs-Frachttarife verschiedener Güter sehe ich mich in den Stand gesetzt, deren Beförderung nach den Häfen von Kopenhagen, Gothenburg, Stockholm, Petersburg, Riga zc. billiger als seither zu bewirken, und empfehle ich mich zu Expeditionen-Beförderungem dahin bestens.

Stettin, im März 1865. G. A. Gollen. [3047]

### Weißdornpflanzen zu Hecken

(Samenpflanzen),

1jährige 100 Stck 8 Sgr.,	1000 Stck 2 1/2 Thlr.,	5000 Stck 10 Thlr.,
2 " 100 " 12 " 1000 " 3 1/2 " 5000 " 15 "		
3 " 100 " 15 " 1000 " 4 1/2 " 5000 " 20 "		

bei noch größeren Partien noch 10% billiger, offerirt: [3057]

**Julius Wronhaupt, Sternstraße Nr. 7.** Breslau.

### Eine Herrschaft um einen, noch nie dagewesenen äußerst billigen Preis zu verkaufen.

Dieselbe befindet sich in Böhmen, von der Wien-Prager Eisenbahn (Nordbahn) 1 1/2 Stunde entfernt. Ihre Lage ist äußerst romantisch, zum Theil Ebene, zum Theil sanftes Gebirge. Der Boden ist durchgehends sehr fruchtbar, tiefgründig, und zum Anbau aller Fruchtgattungen vollkommen geeignet. Der Besitz liegt in einem Complexe, ist vollkommen arondirt, und hat in seiner Mitte das schöne, im besten Bauzustande befindliche, ganz vorzüglich reizend situirte Herrschafts-Schloß, mit einem Thurme und 30 Bohn-Biecen, worunter mehrere Säle. Ein großartiger, sehr schöner Schloßpark, ein Kiekgarten, mehrere Obst- und Gemüsegärten sind vorhanden. Sämtliche Wirtschaftsgelände sind zum größten Theile neu aufgebaut, und daher alle im besten Bauzustande. Der Grundbesitz umfaßt nahe bei 8000 Joch, à Joch = 1600 Quadratklafter (à Joch = 1 1/4 preuß. Morgen, oder à Joch = 1 1/8 schäß. Acker). Hiervon sind 6500 Joch Laub und Nadelholzwald, das Uebrige Acker, Wiesen, Weiden, Gärten und Teiche. Zu demselben gehören 19 Ortshäfen, welche alle unter einander durch 2 Commercialstraßen verbunden sind, und umweit der erwähnten Eisenbahn liegen. Sie werden von 12,500 Einwohnern bewohnt, weshalb Arbeitskraft zur Anlage von ökonomischen oder industriellen Establishments im Ueberflusse vorhanden. 1 Fluß und 9 Bäche durchziehen das herrschaftliche Gebiet. Die Jagdbarkeit ist gleichfalls bedeutend, und umfaßt ein Terrain von 1 1/2 Quadrat-Meilen, auch eine Fischerei ist da. — Diese Herrschaft kann mit 650,000 fl. Silber gekauft werden, wo durch ein amtliches 12jähriges Durchschnitts-Ertragniß dargehen wird: daß diese Kaufsumme sich gegenwärtig mit 6 1/2 Procent Rein-Ertrag verintressirt, — in 3-4 Jahren aber, durch Vornahme einer leicht auszuführenden Melioration, auf ein Rein-Ertragniß von 13 1/2-14 Procent gebracht werden kann. — Die Zahlung des Kaufpreises, wird auf Verlangen, wie folgt angenommen: bei der Unterschrift des Kaufvertrages 350,000 fl. Silber baar, das Uebrige in 6 auf einander folgenden, gleichen 1/4jährigen Raten. — Näheres auf directe Anfragen P. T. Herrn Käufer, bei Herrn Ritter v. Gersiner in Wien, Stadt, Bäderstraße Nr. 5. [3198]

### Die Papierhandlung von Theodor Pinner u. Comp., Nr. 73, Ohlauerstraße Nr. 73,

empfiehlt ihr großes Lager **Pack-Papiere** zu nachstehenden billigsten Preisen:

Fein blau Groß-Royal, sog. Wollpachpapier, à Ries 4 Thlr.

Fein blau Concept, namentlich den Herren Handchulfabrikanten zu empfehlen, à Ries 26 Sgr.

Blau Kaffee- oder Schrenz-Papier, Concept-Format, à Ballen 6 Thlr.

Fein grau Groß-Royal, 30 R. Pfd., à Ries 2 Thlr.

Ordinär grau Royal, à Ries 1 1/2 Thlr.

Klein grau Schrenz, gut geleimt, à Ballen 5 Thlr.

Theodor Pinner und Comp., Nr. 73, Ohlauerstraße Nr. 73. [3778]

### Wir empfehlen hiermit unser neu errichtetes Lithographisches Institut für kaufmännische Formulare wie auch Zeichnungen jeder Art.

[3110] **L. Korpulus & Bloch,** Ring Nr. 29, zur goldnen Krone, Ecke Ohlauerstraße.

### Berliner Porzellan-Lager von F. A. Schumann (F. Zimmermann),

Schweidnitzerstraße 44 (an der Ohlauerbrücke), [3056] eines der bedeutendsten Lager Deutschlands. Tafel-service in ca. 30 Mustern (s. B. engl. Form zu 12 Couverts [102 Stück] 18 1/2 Thlr., mit farbigen Randern 27 Thlr. zc.), Kaffee- und Theeservice's ca. 50 Mustern, Waschkannen in ca. 60 Mustern, Blumenvasen ca. 100 Mustern, Zuggegenstände aller Art in Porzellan, Majolika und Baria zc. Lager von emailirten, belgischen u. böhmischen Glasarmaturen in ca. 30 Mustern. Lager von China-silber (Alfenide), Giebestecken, in Tafelaufsätzen und Kanbelavern zc.

### Weißer amer. Pferdejahn-Mais 1864er Ernte.

Von der annoncirten Sendung ist bereits der größte Theil vergeben. Diejenigen Herren Landwirthe, welche mich noch mit ihren Aufträgen zu beehren gedenken, bitte ich dies bis zu Ende dieser Woche zu thun, da spätere Ordres kaum noch zu effectuiren sein dürften. [3152]

**S. Graeger in Groß-Strehlitz.**



# Bäume, Sträucher und Pflanzen!

**Aepfel.**

Hochstämmige, in feinsten Tafel- und vorzüglichsten Wirtschaftsorten, in außerordentlich schönen Exemplaren mit Namen, à Stück 9 Sgr., à Schoß 16-18 Zhr., ohne Namen à Stück 7 1/2 Sgr., à Schoß 14 Zhr. Pyramiden- und Spalierbäume, extra stark und schön, à Stück 6-7 1/2 Sgr.

**Birnen.**

Hochstämmige, in feinsten Tafel- und vorzüglichsten Wirtschaftsorten, in wirklich prächtvollen Kronenbäumen, mit Namen 6 Stück 10-12 Sgr., à Schoß 20 Zhr., ohne Namen à Stück 10 Sgr., à Schoß 18 Zhr. Pyramiden- und Spalierbäume, extra stark und schön, à Stück 7 1/2-10 Sgr.

**Süße Kirichen.**

Hochstämmige edelste großfrüchtige, in schönsten Exemplaren à Stück 10-12 Sgr., à Schoß 20-22 Zhr., Spalier- und Zwergkirichen à Stück 5-6 Sgr.

**Saure Kirichen.**

Großfrüchtige Art, à Stück 6 Sgr., à Schoß 10 Zhr.

**Pflaumen.**

Hochstämmige, edle starke Kronenbäume, à Stück 12 Sgr., à Schoß 22 Zhr., Pyramiden- und Spalier-, à Stück 5-7 1/2 Sgr.

**Ungarische blaue Backpflaume.**

zur Straßens- und Gartenpflanzung gleich empfehlenswerth, à Stück 6 Sgr., à Schoß 10 Zhr.

**Aprikosen.**

Hochstämmige Prachtbäume 1 Zhr. 10 Sgr., sehr starke Spalierbäume 15-20 Sgr.

**Pfirsichen.**

Hochstämmige Prachtbäume 1 Zhr. 10 Sgr., sehr starke Spalierbäume 15-30 Sgr.

**Ballnüsse, hochstämmige, sehr starke Prachtbäume 20 Sgr.**

**Himbeeren, größte rotbe, 12 Stück 15 Sgr.**

**Himbeeren, größte gelbe, 12 Stück 15 Sgr.**

**Kirsch-Johannisbeeren, allergröste rotbe, à Stück 5 Sgr., 12 Stück 2 Zhr.**

**Stachelbeeren, allergröste echt englische Sorten, die wegen ihrer überaus großen und schmuckhaften Früchte mehrmals mit den ersten Preisen gekrönt wurden. 100 Stück in 50 Sorten 18 Zhr., à Stück 6 Sgr.**

**Kronenbäume, à Stück 15 Sgr.**

**Erdbeeren, allergröste vorzüglichste Mammoth, reichtragend u. feinschmeckend, 12 Stück 6 Sgr., 100 Stück 1 Zhr. 15 Sgr.**

**Winefischer, in mehr als 40 der vorzüglichsten frühreifenden Sorten, in starken tragbaren Stöcken à 5 bis 12 1/2 Sgr.**

**Engl. Riesen-Spargel**

offertre ich starke 3jährige Pflanzen, 100 Stück zu 1 1/2 Zhr., 60 Stück zu 1 Zhr. und lege jeder Bestellung eine ausführliche Abhandlung über die zweckmäßige Anlage und Cultur des Spargels bei.

**Weißdornpflanzen**

zur Anlegung lebender Zäune mit außerordentlich schönen Wurzeln, à Schoß 6, 10 und 12 Sgr.

**Jähr. Eichenpflanzen**

in sehr kräftigen Exemplaren mit außerordentlich schönen Wurzeln, auf schlechtem Boden erzogen, à Schoß 7 1/2 Sgr.

**Rugel-Azazien, außerordentlich schön, à Stück 15 Sgr.**

**Linden, außerordentlich starke, à Schoß 14 Zhr.**

**Uhorn, sehr schöne Kronenbäume, à Schoß 12 Zhr.**

**Zrauer-Eschen, prächtvolle Bäume, à Stück 15 Sgr.**

**Georginen, in wahren Musterfarben, 12 St. zu 1 bis 3 Zhr., 100 Stück 5 bis 12 Zhr.**

**Viola matronalis fl. albo pl. eine reizende weiß-Blume, 12 Stück 2 Zhr.**

**Rosen! Mehr denn 600 der ausgemählten besten Rosen enthält mein musterhaftes Sortiment, und erlasse davon hochstämmige von 4 bis 6 Fuß, à Stück 6 bis 12 Sgr. an, 12 Stück in 12 Sorten 5 bis 12 Zhr., 100 Stück in 100 Sorten 40 bis 70 Zhr.**

**Zrauerose Victoria.**

Prächtvollster blühender Zrauerbaum mit unzähligen weißen, feinstübligen, ganz gefüllten rosa angehauchten Blüten, und bis zur Erde herabhängenden Zweigen.

**Mosel- und Saarweine**

v. Achenbach & Braun in Trier.

Für den Bezug seiner und seiner Sorten Mosel- u. Saarweine, wie Schwarz-Loberger, Thiergärtner, Grünhauer, Diesporter, Braunberger, Josephs-Loberger, Zeltzinger, Becksteiner, Geisberger etc. etc. halten wir unser Lager bestens empfohlen und garantiren für durchaus rein gehaltene Weine. [2732]

**Dr. Levinstein's**

**Maison de santé!**

Patienten-Aufnahme zu Kuren mit Inhalationen, pneumatischem Cabinet, Electricität (constant und Inductionstrom), medicin. Bädern, Rollen, Brunnen täglich. Die Klinik für Krankheiten der Gehör- und Athmungsorgane leitet Herr Dr. Levinstein. Berlin, Unter den Linden 24, Vormittags von 11-1 Uhr. Schöneberg bei Berlin, Maison de santé, Nachmittags von 3-5 Uhr. Consultationen der berühmtesten Aerzte Berlins. [3043]

1) **Fleischextract** nach Professor Dr. Viebig in München.  
2) **Verdauungspulver** u. **Verdauungspastillen** nach Dr. Bétréquin officirt [3761]  
**Goers,**  
Aesculap-Apothete, Obblauerstr. 3.

Den geehrten Bewerbern zur Nachricht, daß das **Etahlstempel** vor dem Nicolaitheore früher **„zur holländischen Mühle“** genannt, anderweitig vergeben ist. [3796]  
**Klöffe.**

**Für Juwelen,**  
Perlen, Gold und Silber zahlen die höchsten Preise: **Gebrüder Cassirer,** Niemezeile 14.

**Gasthofs-Verkauf.**

Ich beabsichtige meinen in Lipine bei Morgenroth D.S. in bester Industriegegend des Beuthener Kreises belegenen Gasthof mit soliden Bedingungen zu verkaufen. Reflektanten erhalten auf frankirte Anfragen nähere Auskunft. [3784]

**Adolphy Hofe,**  
in Breslau, Schubbrücke Nr. 54.

**Ein Rittergut**

1800 Morgen, ist besonderer Verhältnisse halber für 25,000 Zhr. bei 9000 Zhr. Anzahlung zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren Näheres bei Hrn. Kaufm. Gerhardt, Breslau, Feldgasse 1.

**Ein Gut,** in der Provinz Posen, circa 600 Magde. M. groß, 100 M. zweischürige Weiden, fast durchweg Weizenboden, ist sofort zu verkaufen. Franco-Adressen unter S. S. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [2778]

**Stearin-Kerzen**  
à Bad 5 1/2 Sgr., empfiehlt:  
**Eduard Worthmann,**  
Schmiedebrücke Nr. 51, im „Weißen Hause.“

**Dresdener Korn**  
von reinem Roggen, das preussische Quart 5 Sgr., entspricht: **Gustav Heinzel,** Bahnhofsstraße, Fränkelsplatz-Gäß. [3794]

**Sechswochen-Kartoffeln,**  
in jeder Beziehung eine der vorzüglichsten Speisekartoffeln, die mir anno 1850 aus Samen gefallen ist. Auf etwas bindigem Boden wird dieselbe im Ertrage, Stärkegehalt und Wohlgeschmack von keiner andern Sorte übertroffen. Im April geerntet, reift dieselbe bei günstiger Witterung zu Ende Juni. Preis à Scheffel franco Oppeln, excl. Emballage 1 Zhaler. [3183]

**F. Hannemann,**  
Königl. Garten-Inspect. etc. in Proskau D.S.

**Amerik. Riesen-Mais,**  
besten, direct von Newyork bezogenen Samen, offerirt: [3788]

**Julius Reugebauer,**  
Schweidnitzerstr. 35, zum rothen Krebs.

**Podolischen Staudenhaser**

offerirt pr. Scheffel 5 Sgr. über höchste Notiz das Dominionum Simsdorf pr. Breslau.

**Früh-Saathaser,**  
circa 600 Scheffel, 108 Pfund Nettogewicht, 31 f. verkauft das Wirtschaftsamt **Boanlawitz** bei Gatern. [3798]

**Zuderrüben-Samen,**  
zuverlässig frisch, edlen, weißen Quecksilberer, empfiehlt zum billigsten Preise die Samenhandlung: **Junkernstraße, Ecke der Schweidnitzerstraße Nr. 51, zur „Stadt Berlin.“** [3127]

**Eduard Monhaupt d. Ältere.**

**Zur Saat**  
empfehlen [2470]

**Sommer-Raps, Sommer-Rübsen und Dotter:**

**Moritz Werther und Sohn.**

**Bekanntmachung.** [3195]  
Einige tausend Schoß **Birnen-Pflanzen** stehen zum Verkauf, à Schoß 2 1/2 Sgr., beim Bauer **Escher** zu Friedewalde, Kr. Grottkau.

**Birne Stangen** [3777]  
und circa 100 Schoß **Hafelnussfreistücke** hat zu verkaufen

**Emil Knappe in Rawicz.**

**Wichtig für Bäcker!**  
**Neue Patent-Teigruemaschine.**  
Betrieb: 1 Mann. Leistung: 2 Centner Teig in 5 Minuten. Preis: 120 Zhr. (Für 1 Centner Teig 80 Zhr.)

**Constru- tion:** Eisen, innen galvanisirt. Diese Maschine richtet die Arbeit des Knetens, ohne daß die menschliche Hand den Teig berührt, schnell, leicht, reinlich und vorzüglich gut. Sie ist einfach, außerordentlich dauerhaft und fast keiner Reparatur unterworfen.

**Abbildung und Beschreibung,** so wie Zeugnisse renommirter Bäckereien stehen franco zu Diensten. [371]

**J. Vintus & Co.,**  
Eisengießerei und Maschinenfabrik, Brandenburger a/H. bei Berlin.

**Ein Balancier-Dampfmachine à 20 Pfl.,**  
2 hydraulische Pumpwerke, 10 Fesca-Weircentrifugen, billig zu verkaufen in der Zudertabrik in **Weinsdorf** bei Kofel.

**Ein größere Partie** [3051]

**Ungarische Pflaumen**  
von sehr guter Qualität habe ich zum Verkauf herabkommen, die ich sowohl im Ganzen als Einzelnen zu sehr billigen Preisen abgeben.

**C. W. Schiff,**  
Reuchstraße 58/59.

**Grabdenkmäler**  
von Marmor und Sandstein werden auf Sauberste und zu billigen Preisen verfertigt bei **C. Wial,** Bildhauer, Neue Weltgasse Nr. 42, im Hofe. [3777]

**Anilin-Farben**  
in Blau, Violett, (Roth- und Blau-Violett), Roth (Zuchfine), Grün, Braun, Orange, empfiehlt in allen Nuancen, rein und von ungemeiner Erzielbarkeit, die Fabrik von **Louis Weinberg, Breslau,** [3208] Comptoir, Gartenstraße 30b. NB. Für Combitoren, Destillateure, (vollständig giftfrei), Fabrikpreise.

**Höchst wichtig für Schwerhörige.**  
Der von Dr. Rudnik dargestellte, in allen Ohrentheilen bei Erwachsenen wie bei Kindern so berühmte Schweizer Gebärdens- Liquor, welcher nicht nur bei allen Erkrankungen der Gehörwerkzeuge ein untrügliches Mittel ist, sondern auch in Lautenden von Fällen die gänzliche Taubheit beseitigt hat. Das Flacon mit Geb.-Nrn. 20 Sgr. [3206] W. Goldmann in Wien.

**E. G. Schwarz** in Breslau, Obblauerstr. 21.

**Schlipse und Cravatten**  
eigener Fabrik für Herren, in bester Auswahl zu anerkannt realen Preisen sind stets vorrätzig bei [3675]

**Auguste Altröck,**  
**Nikolaistraße Nr. 23.**

**Fagon-Cravats für ältere Herren**  
werden nach Bequemlichkeit angefertigt, auch alte Fagons neu überzogen.

**Zwei alte Nachschiffen** sind billig zu verkaufen. Das Nähere beim Haushalter, am Rathaus Nr. 1, vormals Fischmarkt. [3760]

**Stearin-Kerzen**  
à Bad 5 1/2 Sgr., empfiehlt:  
**Eduard Worthmann,**  
Schmiedebrücke Nr. 51, im „Weißen Hause.“

**Dresdener Korn**  
von reinem Roggen, das preussische Quart 5 Sgr., entspricht: **Gustav Heinzel,** Bahnhofsstraße, Fränkelsplatz-Gäß. [3794]

**Brant rein, Spiritus, dopp. Bliqueur,** besten weißen und braunen Meth, diverse Weine empfiehlt: **A. Chranbach,** Graupenstr. 1.

Gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung.  
**Mak-, Cibisch-, Rettig-Bonbon,**

das Pfund 12 Sgr. [3206]

**E. G. Schwarz,** Obblauerstr. Nr. 21.

**Aufträge**  
für geruchlose Latrinen und Gruben-Reinigung bei Tage, vermittelt der **Bergerschiff-Maschine,** werden entgegengenommen bei **Gebrüder Hähnel & Comp.** Schubbrücke Nr. 35. [3786]

**Peru-Guanu**  
in echter unterfalschter Qualität, **Superphosphate** aus Vater Guanu, aus Knochenfelle, so wie **Düngersap, schwefelsauren Ammoniak** etc. offeriren unter Garantie des Gehalts:

**Mann u. Comp.,**  
Breslau, Junkernstraße 4. [2620]

**Ein Lehrer gesucht!**  
An der evangelischen Bürgerschule in Biala bei Bielitz, ist eine Lehrerstelle vacant, für welche man nach einem entsprechenden Manne sucht. Der Erwählte hätte vornehmlich im Rechnen und in der polnischen Sprache Unterricht zu ertheilen; es wird demnach neben der sonstigen Qualifikation zum Volksschullehrer auch die Kenntniß der polnischen Sprache verlangt. Die Stelle hat einen fixen Gehalt von 400 fl. in österr. Währ., bei 50-60 fl. an Nebenbezügen und den Genuß einer freien Wohnung. [3670]

Bewerber wollen sich mit ihren Gesuchen bis 20. April gefälligst an das Presbyterium der evangelischen Gemeinde in Biala wenden, während der Herr Consistorial- und Schulrath Baron in Oppeln gern bereit ist, auf schriftliche oder mündliche Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen.

**Ein Maschinenwerkmeister,**  
der seit vielen Jahren auf mehreren industriellen Establishments den Maschinenbetrieb geleitet, und sich in diesem Fache die nöthige Geschäftskenntniß erworben hat, sucht zum Antritt am 1. Mai d. J. eine ähnliche Stellung. Der Bewerber ist ein höchst nächster und umsichtiger Mann, und kann daher nur empfohlen werden. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen der königliche Schichtmeister-Assistent **Loehner** in Zabrze bei Gleiwitz. [3192]

Gegen ein anständiges Honorar sucht ein junger Landwirth, welcher bereits selbstständige Stellung inne gehabt und gute Zeugnisse, sowie specielle Wolkkenntniß besitzt, eine Stellung in einer anderen Branche, unter soliden Bedingungen. - Wünschenwerth in einem Fabrik-Etablissement oder Comptoir am hiesigen Platze. Gefällige frankirte Offerten unter A. B. 100 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [3773]

**Ein Landwirth,** 35 Jahre alt, der schon längere Zeit größere Güter selbstständig bewirtschaftet hat und die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht eine anderweitige, möglichst selbstständige Stellung. Geneigte ir. Offerten sub C. S. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [3799]

Ein Candidat d. Th., der auch vorzugsweise in Russisch und neueren Sprachen gründlichen Unterricht ertheilen und für seine bisherige Wirksamkeit genügende Zeugnisse beibringen kann, sucht zu Ostern eine Hauslehrerstelle. Gef. Offerten besördert der Gastwirth **C. T. They** in Hamburg. [3080]

**Eine Gouvernante**  
israelitischer Confession, welche auch musikalisch ist, wird gesucht. Offerten wolle man richten an **H. Kolck** in Mähr.-Odrau (Oesterreich).

Ein junges, anständiges Mädchen von auswärts in feinen weibl. Handarbeiten geübt und mit häusl. und wirtschafsl. Arbeiten vertraut, sucht bei anständiger Behandlung unter bescheidenen Ansprüchen, nach jezt oder auch für später eine Stelle zur Unterstützung der Hausfrau. Näheres bei Herrn Kaufmann **Gambte,** Klosterstr. 88, nahe der Stadtgrabenbrücke, wo auch das Mädchen spätestens den 2. April anwesend sein wird. [3773]

**Als Gesellschaftlerin** zu Kindern sucht ein junges Mädchen Stellung auf halbe oder ganze Tage. Dasselbe ist auch befähigt, in Russisch und im Französischen zu unterrichten, oder Nachhilfe zu leisten. Adressen A. P. an die Exped. der Breslauer Zeitung. [3793]

Das Dominionum Cziasnau-Melna per Bonoschau OS, sucht zum sofortigen Antritt unter frankirten Offerten und abschriftlichen Zeugnissen, einen mit juristischen Kenntnissen vertrauten **Polizeiverwalter.** [3182]

Ein solider junger Mann, der das Band-Posamentier- und Strumpfwaaren-Geschäft erlernt und kleine Geschäftsreisen zu unternehmen im Stande ist, findet vom 1. Juli d. J. ab oder noch früher eine dauernde Stellung bei **Julius Wiener,** Landesbuth i. Schl.

**Bacanzgen.**

Ein Reisender und ein Verkäufer für ein großes Seiden- und Wollwaaren-Geschäft, ein Reisender für ein altes Destillations-Geschäft, der schon gereist hat, werden mit hohem Gehalt und Bekleidung für alle Branchen zum baldigen Antritt gesucht durch **H. Schwerin,** Antonienstraße Nr. 35.

Ein seit 9 Jahren thätiger, der Buchführung und Correspondenz mächtiger praktischer **Destillateur,** mosl., welcher zugleich die Geschäfte des Reisenden, und gegenwärtig noch in einem bedeutenden Engros-Geschäft thätig ist, sucht unter angemessenen Bedingungen per 1. Juli eine möglichst selbstständige Stellung. Gef. fr. Off. poste rest. Posen D. K. 28.

In meinem Destillations- und Spezerei-Geschäft findet ein **Commis** mosalischer Glaubens, welcher der Buchführung, der Correspondenz und der polnischen Sprache mächtig, militärfrei und mich zugleich auch auf Reisen vertreten kann, ein Unterkommen. [2938]

**Salomon Kappel,** Oppeln.

Ein **Commis,** Spezerei, tüchtiger Verkäufer, sucht per 1. April d. J. oder bald ein anderes Engagement. Gef. Offerten erbittet man A. H. Polkwitz poste restante.

Bei Erlegung einer Caution von 200 Zhr. wird für eine Brenneret mit Dampfmaschine, deren täglicher Betrieb 120 Scheffel beträgt, zum 1. Juli 1865 ein **Brenner** gesucht, der auf Lantième gestellt wird.

Frankirte Meldungen unter A. B. poste rest. Pissa, Provinz Posen. [3789]

Ein noch in Condition stehender verbeiratheter **Brenner,** welcher die höchsten Spiritusverluste ersparen kann, dem auch die besten Atteste zur Seite stehen, wünscht zu Johanni d. J. eine gleiche Anstellung in einer Brenneret mit Dampfmaschinenbetrieb. Frankirte Adressen werden unter Chiffre B. N. Storchschritt poste restante erbeten. [3078]

Ein **Destillateur** wird zu engagiren gewünscht von **Schweizer & Brieger** in Glaz.

Für mein Spezerei-Geschäft suche ich einen Lehrling von auswärt. [3209]

**A. John,** Ubergasse Nr. 20a.

Ein **Handlungslehrling** oder **Volontär** wird gesucht. Näheres Graupenstr. Nr. 4, zwei Treppen im Comptoir. [3785]

**Breslauer Börse vom 27. März 1865. Amtliche Notirungen.**

Wochel-Course.	Schles. Pfdr.	Ausl. Fonds.
Amsterd. 144 G.	à 1000 Th. 92 3/4	Poln. Pfdr. 76 1/2 B.
dito 143 1/2 bz.	dito Lit. A. 101 1/2	dito Schl.-C. 4 -
Bamberg 152 1/2 G.	dito Rust. 100 1/2	Erak.-Obschl. 4 -
dito 152 1/2 bz. B.	dito Litt. B. 102 1/2	Oest. Nat.-A. 70 1/2 B.
London 6. 23 1/2 B.	dito Litt. B. 102 1/2	Italien. Anl. 5 -
dito 6. 23 1/2 B.	dito 3/4	Oester. L. v. 6 1/2
Paris 81 bz.	Schl. Rentabr. 99 3/4	dito 6 1/2
Wien Gest. W. 90 1/2 bz. G.	Posen. ditto 97 1/2	pr. St. 100 Fl. -
Frankfurt 2M -	Schl. Pr. - Obl. 4 1/2	N. Oest. Sib.-A. 5
Ansbach 2M -	Eisen.-Prior.-A. 4 1/2	Wrsch.-Wien 5
Leipzig 2 1/2 -	dito 4 1/2	Er.-W.-Lndb. 4
Warschau 97 -	Bresl.-Sch.-Fr. 4 1/2	Mecklenburg 4
	dito 4 1/2	Hainz.-Ldwgs. 4
	Köln-Mind. IV 93	Gal. Ludw.-B. 4
	dito V 92 1/2	Silb.-Prior. 5
	Mährsch.-Mk. 4	dito St.-P. 5
	dito Ser. IV 4	Ind.-u. Bergw.-A. 4
	Oberschles. 4	Schl. Feuer-V. 6
	dito 4	Min. Bergw.-A. 6
	Kösel-Obdrb. 4	Bresl. Gas-Act. 5
	dito 4	Schl. Zuck.-A. 4
	ditto Stama. 5	dito St.-P. 4
		Preuss. und aush. 4
		Bank-A. à 0. 1
		Schles. Bank 4
		Schl. Bank-V. 4
		Hyp.-Oblig. 4
		Disc.-Oom. A. 4
		Darmstädter. 4
		Oester. Credit 5
		Post.-Fond. B. 4
		Genf. Cred. A. 4

Die **Börsen-Commission.**

Verantw. Redacteur: Dr. Geiz, Druck von Fraß, Barth u. Comp. (38. Friedrich) in Breslau.

Für mein Weingefäß suche ich pr. 1. April einen Lehrling mit nöthiger Schulbildung. **Robert Kessler,** Ring Nr. 48.

Friedstraße 1e ist zu Ostern die Hälfte eines Quartiers zu vermieten, Stube, Alkobe, Küche, an eine anständige Dame oder ruhige Familie. Zu erfragen im 2. Stod recht.

**Mauritiusplatz 6** ist die zweite Etage, ganz oder getheilt, zu Johanni d. J. eine Sommerwohnung zu Ostern, zu vermieten. Alles mit Gartenbenutzung. Näheres Klosterstraße 18, im Gewölbe.

**Hofmarkt Nr. 3** (Bläckerplatz 14) ein Comptoir zu vermieten. Näheres beim Haushalter daselbst. [3772]

**Graupenstraße Nr. 9** ist die 1. Etage, bestehend aus 7 Piecen und Weigelah, per 1. Juli d. J. zu vermieten. Näheres Obblauerstraße Nr. 73, 2. Etage. [3763]

**Gute Mittelwohnungen** sind in dem neu gebauten Hause, Nikolaistraße Nr. 28 und 29 zu vermieten. Johann d. J. ober bald zu beziehen.

Ein großes Gewölbe mit Spiegelkassensfenster, Comtoir oder Wohnung, Werkstat, Lagerraum, zusammenhängend, ist Nikolaistraße Nr. 28 und 29 bald zu vermieten. [3759]

Eine 3stüdrige, sehr freundliche, möblirte Stube, mit sep. Eingang, ist sofort zu vermieten Ursulinerstraße 14 erste Etage.

Eine Wohnung für 70 Zhr., aus 2 Stuben, Cabinet, Küche etc. bestehend, dem Freiburger Bahnhofe schrägüber, ist zu vermieten und Siebenhufener-Straße 24 beim Haushalter zu erfragen. Ebenfalls eine Wohnung: [3210]

**8 Piecen etc. für 170 Zhr.**

**Preuss. Lotterie-Loose**  
1/10, 1/20, 1/40 und Antheile auf gedruckten Antheilscheinen, vom ganzen Loose 1/3 zu 8 Zhr., 1/6 zu 4 Zhr., 1/12 zu 2 Zhr., 1/24 zu 1 Zhr. zur 4. Klasse 131. Lotterie verleiht **H. Gille,** Verleihbibliothek in Berlin, Bauhofstraße Nr. 1, am Kupfergraben, nicht Bahnhofsstraße.

**Preuss. Lotterie-Anth. d. R. 131.** Lotterie, 1/10, 1/20, 1/40 u. 1/80 sind abzulassen in der Spezereiwaaren-Handlung bei **H. Juliusburger,** Karlsstr. 30. [3516]

**Lotterie-Loose,** 1/10, 1/20, 1/40, 1/80, 1/160, 1/320, 1/640, 1/1280, 1/2560, 1/5120, 1/10240, 1/20480, 1/40960, 1/81920, 1/163840, 1/327680, 1/655360, 1/1310720, 1/2621440, 1/5242880, 1/10485760, 1/20971520, 1/41943040, 1/83886080, 1/167772160, 1/335544320, 1/671088640, 1/1342177280, 1/2684354560, 1/5368709120, 1/10737418240, 1/21474836480, 1/42949672960, 1/85899345920,